

Altenhilfekonzept der Gemeinde Cölbe

Abschlussbericht

InWIS Forschung & Beratung GmbH

Ansprechpersonen:
Prof. Dr. Torsten Bölting
Lucas Winkelkotte, B.A.

03. Februar 2022

InWIS Forschung und Beratung GmbH
Springorumallee 20a
44795 Bochum

Tel.: 0234 - 890 34-20

Fax: 0234 - 890 34-49

Email: info@inwis.de

Internet: www.inwis.de

© InWIS, Bochum. Alle Rechte vorbehalten.

Gefördert von:

 **Landkreis Marburg-Biedenkopf**
nach den Richtlinien des Förderprogramms
„Lokale Bausteine für ein gutes Leben im Alter“

Grußwort

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Cölbe,

die Gemeinde Cölbe hat im März 2020 den Förderantrag für ein Altenhilfekonzept gestellt, welches 2021 fertiggestellt wird. Der Landkreis Marburg-Biedenkopf freut sich sehr darüber, diese wichtigen lokalen Prozesse im Rahmen des Förderprogramms „Lokale Bausteine für ein gutes Leben im Alter“ zu unterstützen.

In der Gemeinde Cölbe gibt es schon seit vielen Jahren interessante Projekte und aktive Bürgerinnen und Bürger. Ein Beispiel ist das seit 2011 existierende Seniorennetzwerk.

Wir alle werden älter, wir alle wünschen uns, möglichst lange selbstbestimmt und in unserem vertrauten Umfeld zu leben. Dieser Wunsch wird nur in Erfüllung gehen können, wenn wir ein Bewusstsein für eine gemeinsame Verantwortung entwickeln, um für uns alle ein Älterwerden in Würde zu ermöglichen. Damit dies gelingt muss vor allem die kommunale Ebene in den Fokus rücken, wo Engagement und Mitwirken der Bürgerinnen und Bürger sowie verlässliche Strukturen einen Platz finden, um Vernetzung und Zusammenarbeit im sozialen Bereich koordiniert zu gestalten.

Die Einbindung der Menschen vor Ort und ihrer Bedarfe, stellen einen der wichtigsten Aspekte im Rahmen der Erstellung eines Altenhilfekonzepts dar. Gemeinsam wurde bei Ihnen u.a. in einem Bürgerworkshop an Ideen für die Erhaltung und Erhöhung der Lebensqualität und für die Entwicklung nachhaltiger Altenhilfestrukturen gearbeitet.

Erste Ergebnisse zeigen, dass es in der Gemeinde Cölbe bereits eine sehr gute Versorgungs- und Angebotsstruktur gibt. Nicht zuletzt die Gründung der örtlichen Bürgerhilfe, auch gefördert durch den Landkreis und die Pflegekassen, trägt aktiv zu einer guten Versorgung bei.

Mit der Konzeptentwicklung haben Sie - unterstützt durch den Landkreis - eine solide Grundlage für eine seniorengerechte Weiterentwicklung in der Gemeinde Cölbe geschaffen.

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg auf dem von Ihnen eingeschlagenen Weg.

Ihr



Erster Kreisbeigeordneter



Grußwort

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

es ist nicht zu leugnen: Wir alle und unsere Gesellschaft als Ganzes werden älter. Als Gemeinde begreifen wir das nicht nur als politische und soziale Herausforderung, sondern vor allem auch als Chance, unser gemeinsames Lebensumfeld so zu gestalten, dass die soziale Teilhabe von Menschen aller Altersgruppen ihren Wünschen und Bedürfnissen gemäß bei uns vor Ort möglich ist.

Der Siebte Altenbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2016 hat in besonderer Weise die Verantwortung und die Bedeutung der Kommunen bei der Gestaltung seniorengerechter Lebenswelten in Fokus genommen und unterstreicht dabei, „dass starke, handlungsfähige Kommunen von zentraler Bedeutung sind, um im demografischen Wandel die Politik für ältere und mit älteren Menschen vor Ort wirkungsvoll weiterzuentwickeln“ (S. V).

Unsere Handlungsfähigkeit hängt natürlich von den politischen und finanziellen Rahmenbedingungen ab, in denen Kommunen ihre Aufgaben wahrnehmen können und die von uns nur bedingt beeinflussbar sind. Für unsere Handlungsfähigkeit ist aber auch entscheidend, wie planvoll und strukturiert wir die konkreten Herausforderungen vor unserer Haustür erfassen, um zielführende Lösungen zu finden. Gerade dafür liefert das vorliegende Konzept eine wertvolle Orientierung und bietet uns Gestaltungsperspektiven an, die wir gemeinsam verfolgen können.

Es ist für uns und vor allem für alle Aktiven im Bereich der Arbeit für und mit Seniorinnen und Senioren erfreulich, dass wir bereits jetzt eine hohe Zufriedenheit bei den bestehenden Angeboten erreichen konnten. Es gibt aber auch Bereiche, in denen wir noch Potential haben, das es in den kommenden Jahren auszuschöpfen gilt. Das wichtigste Ziel ist es, die soziale Teilhabe unserer Bürgerinnen und Bürger auch bis in das hohe und höchste Alter hinein zu ermöglichen und notwendige Hilfsangebote bereitzustellen, um im gewohnten Lebensumfeld Teil unserer Gemeinde bleiben zu können.

Es ist mir persönlich besonders wichtig zu betonen, dass jede Strategie zur seniorengerechten Weiterentwicklung unserer Gemeinde nur dann gelingen kann, wenn sie von der Beteiligung derjenigen mitgetragen wird, für die sie auch zuallererst gedacht ist. Als Gemeinde wollen und werden wir nicht nur für ältere Menschen, sondern vor allem mit ihnen die politischen Weichen stellen. Schon im Zuge der Erarbeitung dieses Konzeptes wurden verschiedene Formen der Beteiligung eingesetzt, um eine realistische Einschätzung des Bedarfes vor Ort und der vorhandenen Ideen zu ermöglichen. Ich spreche daher lieber von einem Mitgestaltungskonzept als von einem Altenhilfekonzept.

Ich danke allen, die an der Erstellung des Konzeptes mitgewirkt haben, dem Landkreis für die Förderung, dem Institut InWIS für die professionelle Begleitung und das



Engagement bei der Entstehung des Konzeptes. Mein besonderer Dank geht in die Zukunft: an alle, die mit ihrem persönlichen Einsatz, ihrer Zeit und ihren Ideen dazu beitragen werden, dass dieses Konzept mit Leben gefüllt wird!

Ihr



Dr. Jens Ried
Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	8
2. Methodisches Vorgehen	10
3. Kurzanalyse der Ausgangssituation	13
3.1. Demographische Entwicklung	14
3.2. Sozioökonomische Struktur	18
3.3. Wohnimmobilienmarkt Cölbe	20
3.4. Vorhandene Infrastruktur	23
3.5. Zusammenfassung	27
4. Vertiefte Analyse der Handlungsfelder	29
4.1. Wohnen	29
4.2. Mobilität	31
4.3. Gesundheit	32
4.4. Gemeinschaft und Begegnung	33
4.5. Zusammenfassung	34
5. Maßnahmen	36
5.1. Wohnen	37
5.2. Mobilität	40
5.3. Gesundheit	41
5.4. Gemeinschaft und Begegnung	43
6. Fazit	47
7. Anhang	49
7.1. Leitfaden	49
7.2. Fotos Bürger:innenworkshop	50

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Handlungsfelder im Sozialraum	8
Abbildung 2: Cölbe und umliegende Gemeinden	13
Abbildung 3: Altersstruktur in Cölbe	14
Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung	15
Abbildung 5: Zu- und Fortzüge über Gemeindegrenze	16
Abbildung 6: Veränderung der Altersstruktur	17
Abbildung 7: Haushaltseinkommen im Vergleich	19
Abbildung 8: Mietwohnungen – Preis- und Nachfrageentwicklung	21
Abbildung 9: Einfamilienhäuser – Preis- und Nachfrageentwicklung	22
Abbildung 10: Versorgungsangebote Ortsteil Cölbe	23
Abbildung 11: Versorgungsangebote in Bürgeln und Schönstadt	25

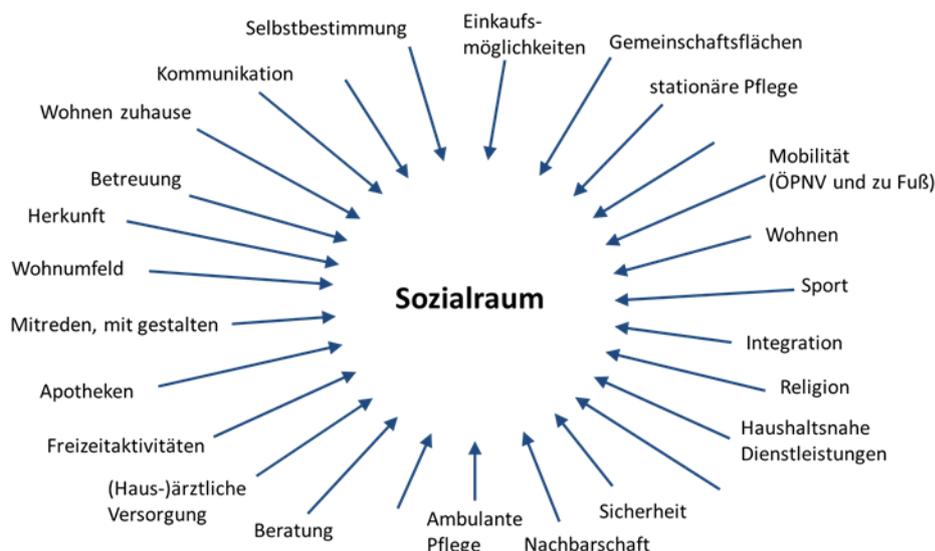
Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht Interviewpersonen Expert:inneninterviews	11
Tabelle 2: Demografische Daten	15
Tabelle 3: Bevölkerungsprognosen im Vergleich	18
Tabelle 4: Kaufkraftdaten im Vergleich	20
Tabelle 5: Buslinien und regelmäßig bediente Haltestellen in Cölbe	25

1. Einführung

Der demografische Wandel als Megatrend unserer Zeit wird als eine der großen sozialpolitischen Aufgaben der nächsten Jahre und Jahrzehnte gesehen. Neben dem Rentensystem und dem Gesundheitssystem werden weitere wichtige Pfeiler der Volkswirtschaft maßgeblich von einer fortschreitenden Alterung der Bevölkerung beeinflusst. Insbesondere auf lokaler Ebene sind Auswirkungen des demografischen Wandels für viele Menschen unmittelbar sichtbar. Renten- und Pflegesysteme sind für viele abstrakte Größen und sofern man nicht selbst von möglichen Problemen innerhalb dieser großen Zusammenhänge betroffen ist, sind die damit verbundenen Herausforderungen oft nur schwer zu verstehen. Doch das Leben der Menschen spielt sich zu Hause ab, in der Wohnung, im Quartier und in der eigenen Gemeinde. Deshalb sind es auch besonders die Städte und Gemeinden, die mit der Bewältigung des demografischen Wandels und seiner Folgen befasst sind. Gerade auf der lokalen Ebene gilt es, Strategien und Konzepte für die Schaffung alters- und bedarfsgerechter Strukturen zu entwickeln und umzusetzen. Dies bedarf der Mitwirkung der Bürger:innen in den Gemeinden, da nur durch die Betroffenen vor Ort letztlich solche Angebote und Maßnahmen identifiziert werden können, welche wirklich auf die örtlichen Bedarfe zugeschnitten sind.

Abbildung 1: Handlungsfelder im Sozialraum



Quelle: InWIS

Die Umgestaltung und Anpassung des Sozialraumes an die steigende Zahl von älteren Menschen ist daher eine zentrale Herausforderung zur Sicherstellung einer angemessenen Lebensqualität. Eine wichtige Voraussetzung hierzu ist die

Beachtung der Vielschichtigkeit und Mehrdimensionalität des Sozialraumes. So müssen neben einem bedarfsgerechten Wohnangebot auch Versorgungsangebote (z. B. haushaltsnahe Dienstleistungen, Einkaufsmöglichkeiten Gesundheitsversorgung), Teilhabe- und Beteiligungsmöglichkeiten (z. B. Engagementmöglichkeiten, Freizeitaktivitäten) sowie kulturelle Aspekte in einer generationengerechten Gestaltung des Sozialraumes Berücksichtigung finden.

Die Anpassung des Sozialraumes an die spezifischen Bedarfe der älteren Bevölkerung spielt insbesondere in ländlich geprägten Gemeinden eine bedeutende Rolle, da gerade der ländliche und periphere Raum von den Folgen des demografischen Wandels besonders betroffen ist.

In dem vorliegenden Altenhilfekonzept der Gemeinde Cölbe wurden daher konkrete Handlungsansätze für die nächsten Jahre identifiziert. In einem moderierten Beteiligungsprozess mit den Bürger:innen sowie unter Einbezug der Sichtweise relevanter Akteur:innen aus dem Feld der Altenhilfe und -pflege wurden in der Gemeinde die Bedürfnisse und Wünsche der älteren Bevölkerung herausgearbeitet und daraus Handlungsfelder und Maßnahmen zur Sicherstellung und Verbesserung der Versorgung, Teilhabe und Lebensqualität der älteren Bevölkerung in Cölbe abgeleitet.

2. Methodisches Vorgehen

Analyse der Ausgangssituation

Als Grundlage für das weitere Vorgehen und zur Vorbereitung auf die Expert:inneninterviews sowie den Bürger:innenworkshop wurde zunächst eine Analyse der Ausgangssituation in Cölbe erarbeitet. Im Zentrum stand dabei die Analyse der demografischen Entwicklung sowie der sozioökonomischen Situation. Außerdem erfolgte eine räumliche und verkehrliche Einordnung der Gemeinde Cölbe innerhalb des Landkreises Marburg-Biedenkopf.

Darüber hinaus wurde mittels einer Desktop-Recherche eine Übersicht der vorhandenen Infrastruktur erarbeitet. Diese umfasst sowohl Versorgungsangebote (Einzelhandel, Ärzt:innen, Apotheken etc.) als auch öffentliche und kulturelle Einrichtungen sowie Vereine, Initiativen und Begegnungsstätten. Ein besonderer Fokus lag dabei auf Angeboten und Einrichtungen, die für die älteren Bewohner:innen von besonderer Relevanz sind. Hierzu gehören neben der bereits genannten Infrastruktur vor allem auch Pflege- und Wohnangebote, die auf die spezifischen Bedarfe älterer Menschen zugeschnitten sind.

Expert:inneninterviews

Einen vertiefenden Blick zur Situation und den Bedarfen der älteren Bürger:innen in der Gemeinde Cölbe wurde durch Expert:inneninterviews gewonnen. Unter Expert:innen sind Personen zu verstehen, die etwa aus ihrer beruflichen Tätigkeit oder einem privaten oder ehrenamtlichen Engagement heraus über umfangreicheres Wissen bezogen auf einen bestimmten Sachverhalt verfügen. In diesem Kontext sind dies vor allem Personen, die einen Bezug zur Senior:innenarbeit haben.

Die Auswahl der Interviewpartner:innen erfolgte in Absprache mit der Gemeinde Cölbe. Mit Ausnahme von Bernsdorf war aus jedem Ortsteil mindestens eine Person vertreten. Insgesamt wurden neun leitfadenbasierte Expert:inneninterviews telefonisch durchgeführt. Im Auftaktgespräch des Forschungsinstituts InWIS mit Bürgermeister Dr. Jens Ried, der Seniorenbeauftragten der Gemeinde Cölbe Beatrix Parsons und dem Koordinator des Seniorennetzwerks der Gemeinde Cölbe Peter Blonien waren die vier Themenfelder „Wohnen“, „Mobilität“, „Gesundheit“ sowie „Gemeinschaft und Begegnung“ festgelegt worden.

Tabelle 1 zeigt die jeweiligen Interviewpartner:innen mit ihrer Funktion sowie ihrem Wohnort. Für die Auswertung der Interviews wurden die Erkenntnisse so dargestellt, dass sie nicht auf eine bestimmte Person zurückgeführt werden können.

Tabelle 1: Übersicht Interviewpersonen Expert:inneninterviews

Interview mit...	Datum	Funktion	Wohnort
Helgard Bernsee	18.11.2020	Seniorin	Cölbe
Peter Blonien	20.11.2020	Koordinator Seniorennetzwerk Cölbe	Cölbe
Astrid Fichte	24.11.2020	Mitarbeiterin des Pflegestützpunktes Marburg-Biedenkopf	Marburg
Martin Otte	18.11.2020	Leiter mallia-Gesundheitstreff	Cölbe
Rudolf Schneider	10.12.2020	Ortsvorsteher in Schwarzenborn	Schwarzenborn
Winfried Vaupel	24.11.2020	Senior	Reddehausen
Ursula Waldeck	20.11.2020	Mitarbeiterin Seniorennetzwerk	Bürgeln
Dr. Alexander Warnemann	20.11.2020	Pfarrer in der Gemeinde Cölbe	Cölbe
Ingeborg Weitzel	20.11.2020	Beruflich und ehrenamtlich Kontaktperson zu Senior:innen,	Schönstadt

Quelle: Eigene Darstellung

Die aus den Interviews gewonnenen Erkenntnisse werden in Kapitel 4 in den Handlungsfeldern entsprechend zusammengeführt und aufbereitet.

Bürger:innenworkshop

Ergänzend zu den Recherchen und den Interviews wurden ein Bürger:innenworkshop durchgeführt, um ein qualifiziertes Meinungsbild der älteren Bevölkerung und relevanter Akteur:innen aus dem Bereich der Senior:innenarbeit zu gewinnen. Eingebunden wurde auch die Gruppe der sogenannten „Best Ager“ (ab 55 Jahre), um sicherzustellen, dass das Altenhilfekonzzept auch langfristig für Senior:innengenerationen tragfähig ist.

Aufgrund der Covid-19-Pandemie musste der Workshop mehrfach verschoben und die Methode des Workshops angepasst werden. Der Workshop fand schließlich am 5. August 2021 mit 16 Personen im Bürgerhaus Schönstadt statt. Anstelle der geplanten World-Café-Methode, bei der die Teilnehmenden in rotierenden Kleingruppen die ausgewählten Themen diskutiert hätten, wurde eine Methode gewählt, bei der die Teilnehmenden die gesamten zwei Stunden lang im Plenum sitzen bleiben

konnten und der Mindestabstand zwischen den Personen durchweg eingehalten werden konnte.

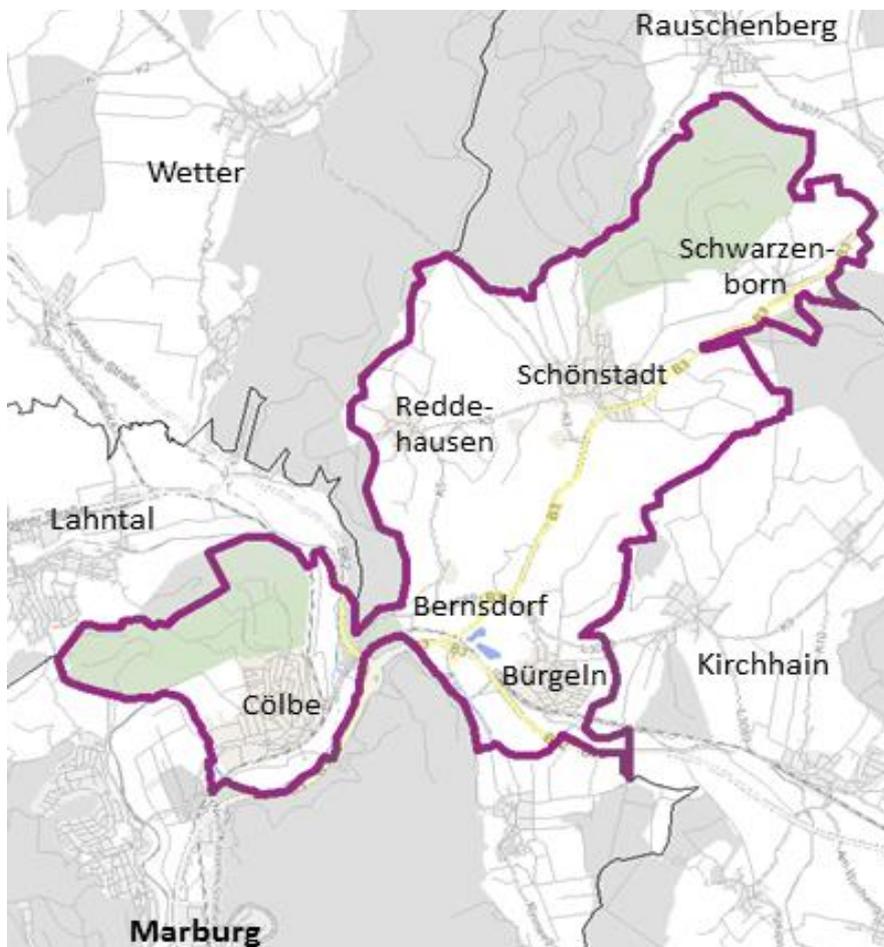
Im ersten Schritt wurde eine Ist-Analyse durchgeführt. Unter der Fragestellung „Was bietet Cölbe für Senior:innen?“ wurden alle Angebote für die Altersklasse ab 55 Jahren und aufwärts gesammelt und geclustert. In einem zweiten Schritt, der Soll-Analyse, wurde der Frage nachgegangen, wie die Themen Wohnen, Mobilität, Gesundheit und Gemeinschaft und Begegnung weiter ausgebaut werden können. Die Themen des Bürger:innenworkshops sind deckungsgleich mit den Fragen der Expert:inneninterviews, um eine Vergleichbarkeit und Ergänzung der Themenfelder zu gewährleisten. Allerdings wurde bewusst darauf verzichtet, die Erkenntnisse der Expert:inneninterviews mit in den Bürger:innenworkshop einfließen zu lassen. Stattdessen sollten die Teilnehmenden des Workshops unvoreingenommen ihr Meinungsbild kundtun ohne ein „Framing“ durch die Expert:innen zu erhalten.

Nach Abschluss der Ist- und Soll-Analyse fanden eine Zusammenfassung der Ergebnisse sowie eine Diskussion über weitere Themenschwerpunkte statt.

3. Analyse der Ausgangssituation

Die Gemeinde Cölbe mit etwa 7.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (Gemeinde Cölbe, 2021) liegt im Landkreis Marburg-Biedenkopf in Mittelhessen. Sie grenzt an die Städte Wetter und Rauschenberg im Norden, Kirchhain im Osten, an die Universitätsstadt Marburg im Süden sowie an die Gemeinde Lahntal im Westen (siehe Abbildung 2). Die Umgebung der Gemeinde ist gekennzeichnet durch den nördlich angrenzenden Burgwald und den Fluss Lahn, der den Ortsteil Cölbe umfließt, sowie den Fluss Ohm. Insgesamt ist Cölbe ländlich geprägt und bietet hohen Naherholungswert.

Abbildung 2: Cölbe und umliegende Gemeinden



Quelle: Eigene Darstellung

Die Gemeinde besteht insgesamt aus sechs Ortsteilen, die im Zuge mehrerer Gebietsreformen in den 1970er-Jahren in der Gemeinde Cölbe aufgingen. Heute lebt etwa die Hälfte der Cölberinnen und Cölber im Ortsteil Cölbe, in den Ortsteilen Bürgeln (ca. 1.600) und Schönstadt (ca. 1.500) jeweils etwa 20 Prozent. Das übrige

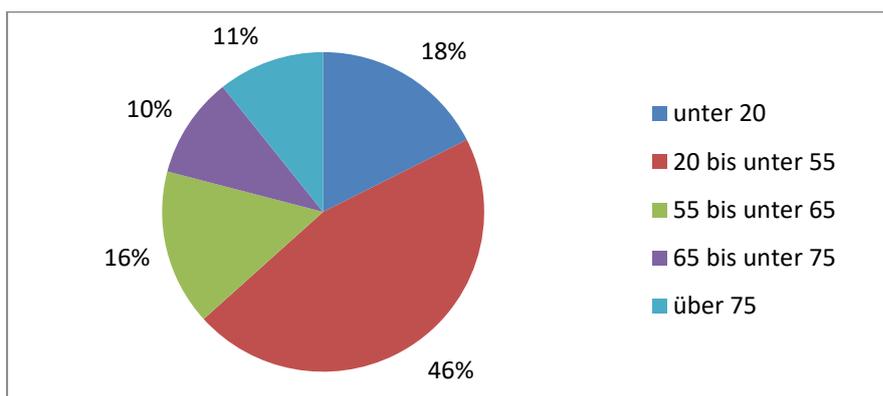
Zehntel der Einwohner:innen verteilt sich auf die Ortsteile Reddehausen (rd. 400), Schwarzenborn (ca. 100) und Berndorf (ca. 50). Zwischen den sechs Ortsteilen liegen teilweise recht große Entfernungen. Durch diese räumliche Gegebenheit wird der Austausch zwischen den Ortsteilen sowie das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gemeinde erschwert (vgl. Protokoll).

Durch das Gemeindegebiet führen die Bundesstraßen B3 und B62 und verbinden die Ortsteile mit dem Umland. Vom Bahnhof Cölbe wird mit der Oberen Lahntalbahn und der Burgwaldbahn u.a. Marburg erreicht. Zudem hält die Main-Weser-Bahn in Cölbe und Bürgeln mit Anbindung an Frankfurt, Gießen und Kassel.¹

3.1. Demografische Entwicklung

In diesem Altenhilfekonzept stehen die Bedarfe der älteren Bürger:innen in Cölbe im Fokus. Derzeit leben in Cölbe 1.401 Menschen, die 65 Jahre und älter sind. Dies entspricht 21 Prozent der Gesamteinwohner:innenzahl. Weitere 16 Prozent zählen darüber hinaus zu der Gruppe der sogenannten **Best Ager** (ab 55 Jahren), die in den nächsten Jahren in den Ruhestand treten werden und deren Bedürfnisse im Rahmen der Erstellung des Altenhilfekonzeptes ebenfalls mitgedacht werden sollen. Damit umfasst die Zielgruppe des Konzeptes aktuell 2.475 Einwohner:innen der Gemeinde Cölbe, wobei auch jüngere Bürger:innen z.B. in ihrer Funktion als pflegende Angehörige mit in den Blick genommen werden.¹

Abbildung 3: Altersstruktur in Cölbe



Quelle: Eigene Berechnungen nach Regionalstatistik

Ländliche Regionen sind besonders vom demografischen Wandel und damit einhergehenden Herausforderungen einer zunehmend älter werdenden Bevölkerung

¹ vgl. Regionalstatistik

betroffen. Cölbe stellt jedoch einen besonderen Fall dar. Durch die räumliche Nähe zur Kreisstadt Marburg und des dort angespannten Wohnungsmarktes zieht es viele junge Menschen – insbesondere Familien – in die nahe gelegene Gemeinde Cölbe. Diese „**Verjüngung**“ von außen schlägt sich auch in verschiedenen Kennziffern nieder (vgl. Tabelle 2). Demnach liegt der Altenquotient der Gemeinde Cölbe nur knapp über dem des Landkreises Marburg-Biedenkopf und auf gleichem Niveau wie im gesamten Bundesland Hessen. Der Anteil der Hochaltrigen (über 80-Jährige) liegt sogar auf einem vergleichsweise niedrigeren Niveau.

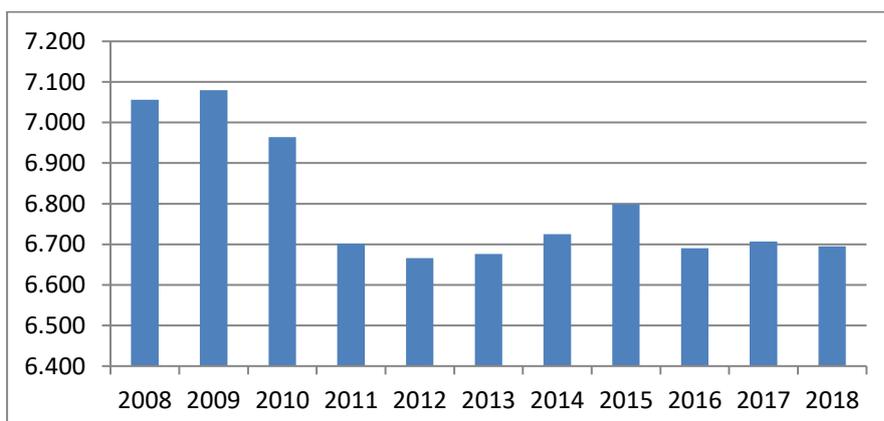
Tabelle 2: Demografische Daten

	Gemeinde Cölbe	Marburg-Bie- denkopf	Hessen
Anteil 65- bis 79-Jährige (in %)	15,0	13,6	14,5
Anteile ab 80-Jährige (in %)	5,9	6,0	6,1
Altenquotient	34,0	31,7	34,1

Quelle: Wegweiser Kommune

Cölbe bleibt also trotz (oder in diesem Fall wegen) des ländlichen Charakters noch vergleichsweise „jung“ – durch die Nähe zur Universitätsstadt Marburg und den dort recht angespannten Wohnungsmarkt ist die über die Bundesstraßen gut angebundene Gemeinde Cölbe ein interessanter Wohnstandort auch für jüngere Haushalte. Das zeigt sich auch in einer zuletzt stabilen Bevölkerungsentwicklung.

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung 2008-2018



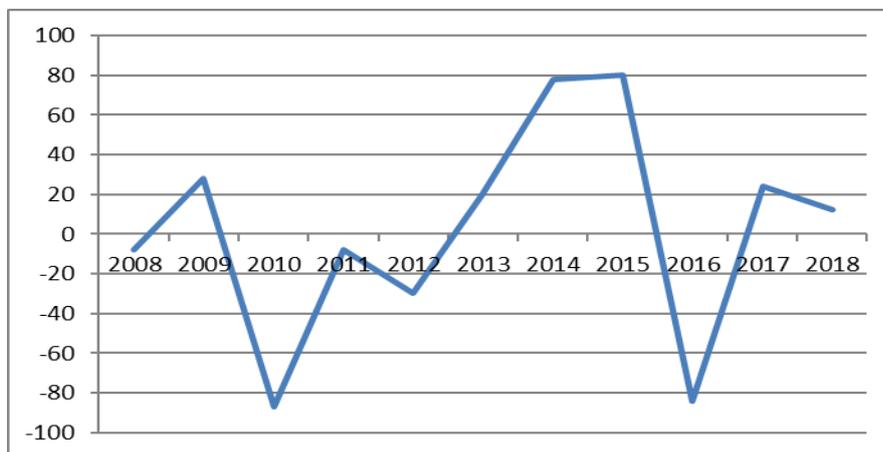
Quelle: Regionalstatistik

Die Bevölkerungszahl in Cölbe war in dem Zeitraum von 2008 bis 2018 Schwankungen unterworfen (vgl. Abbildung 4). Von 2009 bis 2012 sank die Einwohner:innenanzahl von 7.080 auf 6.666 Personen. Bis 2015 fand ein Anstieg auf 6.799 Personen

statt. 2016 sank die Zahl wieder und blieb bis 2018 auf einem ähnlichen Niveau. Zuletzt stiegen die Einwohnerzahlen wieder an.

Diese Entwicklung kann in der Tendenz durch Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenze erklärt werden. So war das **Wanderungssaldo** von 2010 bis 2012 negativ, in dieser Zeit sind mehr Personen aus Cölbe fortgezogen, als neue hinzugekommen. Die Höhe der Fortzüge erklärt jedoch nicht die Größe des Bevölkerungsrückgangs in diesem Zeitraum, besonders zwischen 2010 und 2011. Allerdings kam es zu diesem Stichtag wegen der Zensuserhebung (2011) in vielen Städten und Gemeinden zu „Korrekturen“ der Bevölkerungszahl – auch hier kann davon ausgegangen werden, dass dieser Effekt diesen Bevölkerungssprung erklärt.

Abbildung 5: Zu- und Fortzüge über Gemeindegrenze

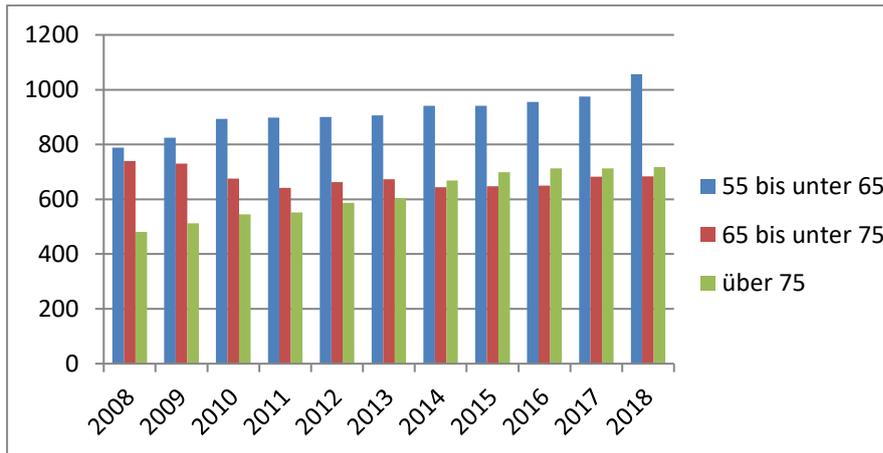


Quelle: Regionalstatistik

Deutliche **Wanderungsüberschüsse** konnte Cölbe zwischen 2013 und 2015 erzielen sowie wieder seit 2017. Auch in dieser Kurve zeigen sich zwei „Ausreißer“: einmal das durch die Zensus-Erhebungen geprägte 2010 sowie das Jahr 2016. In diesem Jahr kam es durch die Migration von Menschen aus Syrien und anderen Ländern vielerorts zu erheblichen (kurzfristigen) Verschiebungen der Wanderungszahlen – z.T. zu deutlichen Zuzügen, aber auch zu Fortzügen, wenn z.B. Geflüchtete regional anders untergebracht wurden. Insofern mag dies hier eine Rolle spielen. Grundsätzlich ist bei Wanderungszahlen insbesondere mit Blick auf kleinere Gemeinden zu bedenken, dass sie recht volatil sind und z.B. durch die Ausweisung größerer Baugebiete in Nachbargemeinden teils recht deutliche Effekte in den Kurven erkennbar sind. Insgesamt ist aber erkennbar, dass Cölbe über viele Jahre mehr Menschen gewinnen konnte, als durch Fortzüge verloren gingen.

Neben Geburten und Sterbefällen können Wanderungsverflechtungen Einfluss auf die lokale **Altersstruktur** haben, wenn z.B. besonders Jüngere zu- oder fortziehen. So lässt sich etwa in den als „Schwarmstädten“ bekannten Universitätsstädten durch die sog. Bildungszuwanderung die Alterung der (ingesessenen) Bevölkerung oft noch nicht deutlich ablesen. Dies ist allerdings in Cölbe nicht der Fall.

Abbildung 6: Veränderung der Altersstruktur



Quelle: Eigene Berechnungen nach Regionalstatistik

Die Anzahl der 55- bis unter 65-Jährigen sowie der über 75-jährigen Menschen ist zuletzt stetig gestiegen. Erstere repräsentieren insbesondere die sog. „Babyboomer“-Generation – viele der Menschen, die in den 1950er- und 1960er-Jahren geboren wurden, gehen jetzt in den Ruhestand. Demgegenüber ist die Zahl der 65- bis unter 75-Jährigen zunächst gesunken, steigt aber seit 2016 wieder leicht. Insgesamt hat der Anteil der älteren Bevölkerung in Cölbe zugenommen. Insofern ist es konsequent, auf die Bedürfnisse dieser Gruppe besonders zu achten.

Von großer Bedeutung für die Abschätzung der zukünftigen demografischen Entwicklung ist ein Blick auf **Bevölkerungsprognosen**. Hier wurde hilfsweise die Vorausberechnung der Bertelsmann-Stiftung herangezogen.²

² Bevölkerungsprognosen und -vorausberechnungen sind mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Aufgrund vieler Einflussfaktoren, die nur schwierig vorherzusagen sind, kommt es immer wieder zu anderen Entwicklungen als erwartet. Dennoch ist die Tendenz vieler Prognosen durchaus zutreffend. Daher wurde hier auf die aufwändige Berechnung einer eigenen Prognose verzichtet.

Tabelle 3: Bevölkerungsprognosen im Vergleich

	Cölbe		Marburg-Biedenkopf		Hessen	
2012	6.600		241.300		6.015.920	
2025	6.450	-2,3%	237.160	-1,7%	6.146.660	2,2%
2030	6.390	-3,2%	234.150	-3%	6.126.610	-1,8%

Quelle: Wegweiser Kommune

Die Vorausberechnungen in Tabelle 3 gehen noch von einer sinkenden Bevölkerungszahl für Gemeinde, Landkreis und Bundesland aus. Im Gegensatz zu den Vorausberechnungen des „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann Stiftung³ kommt eine aktuelle Prognose des Hessischen Landesrechnungshofs (Schlussbericht der 225. Vergleichenden Prüfung 2020/2021) allerdings für Cölbe auf ein **Bevölkerungswachstum um 1,5 Prozent** bis zum Jahr 2035. Viele Prognosen der vergangenen Jahre gehen noch von einer fortschreitenden Urbanisierung aus, wie sie in vielen Regionen Deutschlands über die vergangenen Jahrzehnte zu beobachten war. Allerdings zeichnet sich aktuell – nicht nur, aber auch infolge der Corona-Pandemie – eine leichte Trendwende ab. Die mittlerweile oft sehr hochpreisigen urbanen Wohnstandorte wachsen nicht mehr unbegrenzt weiter; stattdessen können insbesondere gut angebundene Klein- und Mittelstädte sowie in einigen Regionen auch ausgewiesene ländliche Gemeinden sich erfolgreich als Alternativ-Wohnstandorte positionieren. Insofern können diese Prognosen sich auch ändern – angesichts der spezifischen Ausgangslage Cölbes sollten diese Trends beobachtet werden.

3.2. Sozioökonomische Struktur

In Cölbe sind 2.790 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt (vgl. Regionalstatistik 2019). Der **Arbeitslosenanteil** lag im Jahr 2019 bei 3,9 Prozent. Er ist damit niedriger als im Kreis Marburg-Biedenkopf (5,2 Prozent) und dem Land Hessen (6,0 Prozent) (vgl. Regionalstatistik). 39,5 Prozent der Bürger:innen in Cölbe leben in Einpersonenhaushalten (vgl. Wegweiser Kommune).⁴

Mit Blick auf die **Altersarmut** wird deutlich, dass auch hier die Gemeinde Cölbe einen niedrigeren Wert aufweist als der Kreis Marburg-Biedenkopf und das

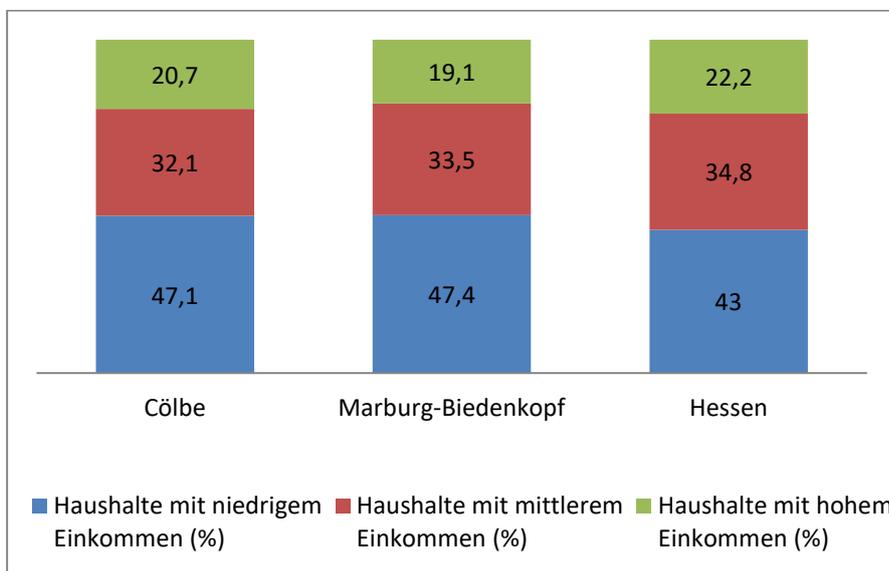
³ Die Daten der Bertelsmann Stiftung wurden herangezogen, um die Konsistenz in der Vergleichbarkeit von Ergebnissen für die Gemeinde Cölbe, den Landkreis und das Land nicht zu unterbrechen. Bei Vorausberechnungen, die für flächendeckend für viele bzw. alle Gemeinden und Städte umgesetzt werden, ist immer zu beachten, dass sie die konkreten lokalen Gegebenheiten, wie z.B. die Zuwanderungen aus dem Ausland bzw. die Verteilung von Geflüchteten bzw. deren Bleibeperspektive sowie auch die lokale Verfügbarkeit von Bauflächen, häufig nicht so detailliert berücksichtigen können.

⁴ Auf Grund statistischer Beschränkungen ist diese Zahl nicht ausreichend validierbar.

Bundesland Hessen: Während in Cölbe 2,0 Prozent der Einwohner:innen von Altersarmut betroffen sind, sind es im Kreis Marburg-Biedenkopf schon 2,9 Prozent und im gesamten Bundesland sogar 3,9 Prozent (vgl. Wegweiser Kommune).

Bei der **Einkommensstruktur** in Cölbe machen den größten Anteil mit 47,1 Prozent Haushalte mit niedrigem Einkommen aus. Dazu zählen diejenigen Haushalte, die über ein Gesamtnettoeinkommen von unter 25.000 Euro pro Jahr verfügen. Darauf folgen Haushalte mit mittlerem Einkommen mit einem Anteil von 32,1 Prozent. Diese haben ein Nettoeinkommen von 25.000 bis 50.000 Euro im Jahr. Die restlichen 20,7 Prozent der Haushalte haben ein höheres Einkommen.

Abbildung 7: Haushaltseinkommen im Vergleich



Quelle: Wegweiser Kommune

Im Vergleich zum Kreis Marburg-Biedenkopf sind die Anteile ähnlich verteilt. Im Bundesland Hessen ist der Anteil der Haushalte mit niedrigem Einkommen etwas geringer. Insgesamt scheint die Lage der Haushaltseinkommen in der Gemeinde Cölbe kaum von der durchschnittlichen Verteilung im Landkreis Marburg-Biedenkopf sowie dem Bundesland Hessen abzuweichen.

Zugleich bestätigt der Blick auf den **Kaufkraftindex** (vgl. Tabelle 4), dass die sozioökonomische Situation der Einwohner:innen und insbesondere der Haushalte in Cölbe schlechter ausfällt als im Bundesland Hessen insgesamt. Der Kaufkraft-Index

der GfK⁵ bezieht sich auf das in Privathaushalten zur Verfügung stehende Einkommen für Konsumzwecke, d.h. das Einkommen, das dem Haushalt nach Abzug aller regelmäßigen Zahlungsverpflichtungen (z.B. für Wohnen, Kredite und Versicherungen) zur Verfügung steht. Der Kaufkraft-Index beinhaltet die Kaufkraft einer Gemeinde, Stadt oder Region im Verhältnis zum nationalen Durchschnitt. Letzterer ist mit dem Wert 100 genormt. Für das Bundesland Hessen liegt der Kaufkraft-Index bei 106,9 und damit über dem Bundesdurchschnitt. Die Werte für die Gemeinde Cölbe sowie den Landkreis Marburg-Biedenkopf liegen hingegen deutlich niedriger, wobei die Gemeinde Cölbe einen vergleichsweise etwas höheren Wert aufweist als der Landkreis insgesamt.

Tabelle 4: Kaufkraftdaten im Vergleich

	Cölbe	Marburg-Biedenkopf	Hessen
Kaufkraft pro Haushalt in Euro	44.539	44.135	51.140
Index	93,1	92,2	106,9

Quelle: GfK (Gesellschaft für Konsumforschung) 2020

In Cölbe hat ein Haushalt demnach durchschnittlich 44.539 Euro zur Verfügung (Kreis Marburg-Biedenkopf: 44.135 Euro; Hessen: 51.140 Euro).

3.3. Wohnimmobilienmarkt Cölbe

Mit dem Immobilienmarkt verknüpfen sich viele Fragen des demografischen Wandels. Beispielsweise ist es für eine alternde Gesellschaft wichtig, dass ausreichend geeignete (und bezahlbare) Wohnungen für ältere Menschen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig sind älter werdende Haushalte möglicherweise darauf angewiesen, ein Eigenheim zu einem ordentlichen Preis verkaufen zu können, um eigene Wohnvorstellungen realisieren zu können.

Nachfolgend werden Daten für die Gemeinde Cölbe und die beiden räumlichen Vergleichsebenen Stadt Marburg und Kreis Marburg-Biedenkopf segmentspezifisch analysiert.⁶ Erwartungsgemäß sind die Geschosswohnungs-Segmente deutlich unterrepräsentiert. Während Mietwohnungen in Cölbe noch jedenfalls in geringem

⁵ GfK steht für Growth from Knowledge. Bei der GfK handelt es sich um eines der weltweit größten Marktforschungsinstitute mit Sitz in Nürnberg.

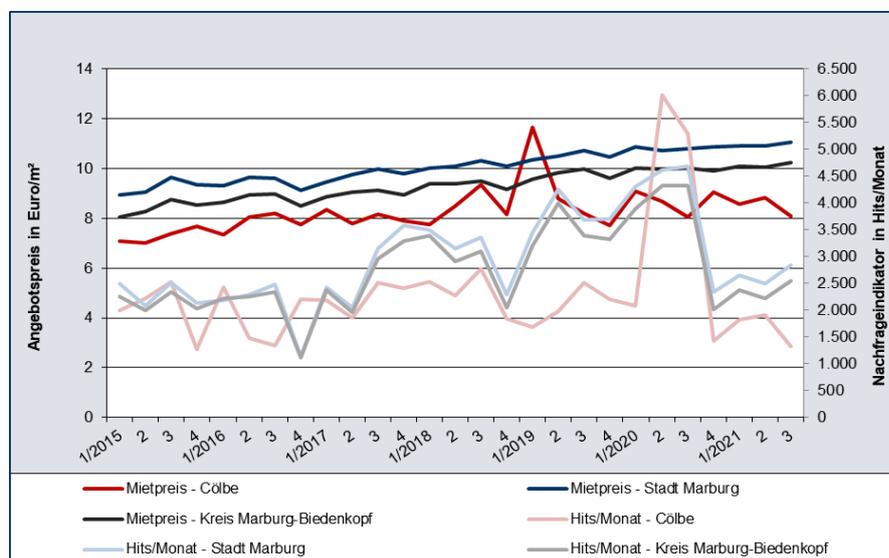
⁶ InWIS liegen durch eine Kooperation mit der Internetplattform Immobilienscout24, sämtliche seit 2005 dort eingestellte Angebotsdaten in einer eigenen Datenbank vor. Die Daten können kleinräumig und segmentspezifisch ausgewertet werden.

Umfang angeboten werden, gibt es kaum Angebote für Eigentumswohnungen. Bei (Kauf-) Angeboten für Einfamilienhäuser fällt zudem auf, dass die Segmente der Doppelhaushälften und insbesondere der Reihenhäuser in Cölbe kaum eine Rolle spielen. Da somit kaum valide Daten dazu vorliegen wurde auf eine weitergehende Auseinandersetzung mit den Segmenten Eigentumswohnungen sowie Doppelhaushälften und Reihenhäusern verzichtet.

Mietwohnungen

Die Zahl der in Cölbe quartalsweise eingestellten Mietwohnungen liegt im Beobachtungszeitraum 2015 bis 3. Quartal 2021 lediglich zwischen fünf und 18 Angeboten. Unabhängig von der Qualität der einzelnen angebotenen Wohnungen sind auch in Cölbe deutliche Mietpreissteigerungen zu beobachten – lagen die Preise 2015 noch bei knapp über 7,00 Euro pro m² wurden zuletzt über 8,00, in einigen Quartalen auch durchschnittlich über 9,00 Euro pro m² aufgerufen. Demgegenüber haben die Mietpreisangebote in Marburg aber auch im Landkreis die 10,00 Euro/m²-Schallmauer durchbrochen. Zuletzt stiegen die Preise zwar nicht mehr so stark an, gingen aber auch (noch) nicht zurück.

Abbildung 8: Mietwohnungen – Preis- und Nachfrageentwicklung



Quelle: Eigene Darstellung / ImmobilienScout24

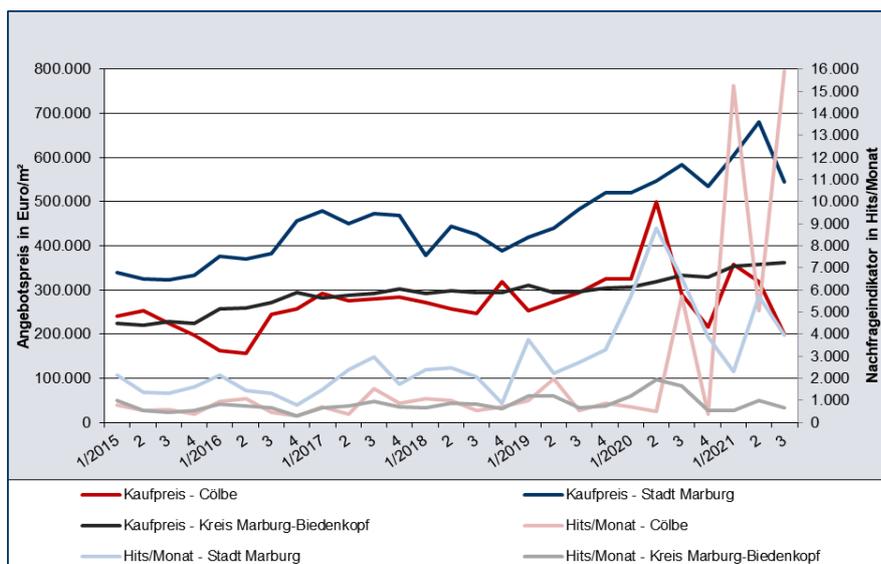
Die „Hits pro Monat“ bilden das Interesse an dem jeweiligen Segment ab. Hier zeigen sich zwar Schwankungen, aber über die Jahre tendenziell auch eine Zunahme – erst im ersten Corona-Jahr ging das Interesse deutlich zurück. Ein ähnlicher Effekt ist auch in anderen ländlichen Regionen zu beobachten. Jedenfalls kurzfristig wurden kleinere Mietwohnungen weniger gesucht, stattdessen nahm der Druck auf

manche Eigenheimsegmente kurzzeitig zu. Noch ist nicht abschließend zu beurteilen, wie sich dieses Phänomen weiter entwickeln wird. Klar ist aber, dass schon angesichts des kleinen Angebotes und der zunehmenden Alterung am Mietwohnungsmarkt in Cölbe mit weiterer Nachfrage zu rechnen ist.

Einfamilienhäuser

Auch bei Einfamilienhäusern (freistehend; die nicht-freistehenden Segmente wurden angesichts zu kleiner Fallzahlen nicht im Detail ausgewertet) lassen sich Preisanstiege beobachten. Im Besonderen gilt das für Marburg, wo während der Corona-Pandemie in einzelnen Quartalen die Preisgrenze von (durchschnittlich, über alle Baujahre, Qualitäts- und Größenklassen) 600.000 Euro pro Objekt teils deutlich überschritten wurden. Viele einzelne Angebote, erst recht im Neubau, liegen damit noch deutlich oberhalb dieses Niveaus und sind damit für einen großen Teil der (Familien-) Haushalte kaum mehr seriös finanzierbar.

Abbildung 9: Einfamilienhäuser – Preis- und Nachfrageentwicklung



Quelle: Eigene Darstellung / ImmobilienScout24; nur freistehende Einfamilienhäuser

In Cölbe fällt der Preisanstieg nicht so deutlich aus, allerdings kommt es hier insbesondere in den letzten Quartalen zu Schwankungen. Das hat mit der – auch in diesem Segment – dramatisch zurückgehenden Fallzahl zu tun. In einzelnen Quartalen werden in Cölbe über diese Plattform nur noch ein oder zwei Objekte angeboten. Dies gilt in ähnlicher Form auch für Marburg – lag dort das Angebotsvolumen zu Beginn des Zeitraums noch über 100 Objekte pro Quartal, bewegte es sich zuletzt meist um etwa 20 Objekte oder sogar darunter. Auch im Landkreis zeigt sich dasselbe Bild: Von einem Angebotsvolumen von 2015 in manchen Quartalen noch

deutlich über 800, sicher aber über 600 Objekten blieben zuletzt noch knapp über 200 bzw. (im 1. Quartal 2021) über 300 Objekte. Diese Effekte spiegeln auch eine veränderte Nutzung der Internetdatenbanken bzw. eine Veränderung der Vertriebskanäle wider (Empfehlungsvertrieb, angesichts hoher Nachfrage zurückhaltender Vertrieb usw.), lassen sich allein dadurch aber bei weitem nicht erklären. Insgesamt zeigt sich auch in Cölbe und in der Region, dass es deutlich weniger Angebote gibt – der Markt wurde somit zusehends enger. Auch dadurch und nicht etwa nur durch gestiegene Baukosten entstehen die deutlichen Preissteigerungen.

3.4. Vorhandene Infrastruktur

Ein Schlüssel für die altersgerechte Lebensgestaltung ist die Erreichbarkeit von wichtigen Infrastrukturen und Angeboten für unterschiedliche Bedürfnisse.

Versorgungsangebote

Ein wesentlicher Baustein hierbei sind die Angebote für die **Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen und periodischen Bedarfs** – nicht nur für ältere Menschen. Dies konzentriert sich deutlich auf den Ortsteil Cölbe, wobei auch in anderen Ortsteilen grundlegende Funktionen vorhanden sind.

Abbildung 10: Versorgungsangebote Ortsteil Cölbe

Versorgungsangebote Cölbe

Lebensmittel

- 1 Rewe + Bäckerei
- 2 Bäckerei
- 3 [entfallen]
- 4 Mühlenbäckerei
- 5 Metzgerei

Ärzte und Apotheken

- 6 Physiotherapie
- 7 Zahnarzt
- 8 Heilpraktikerin
- 9 Heilpraktiker
- 10 Zahnarzt
- 11 Apotheke
- 12 Hausarzt/Internist
+ Physiotherapie
- 13 Zahnarzt
- 14 Zahnarzt
- 15 Allgemeinmedizin
- 16 Krankengymnastik
- 17 Allgemeinmedizin
- 18 Zahnarzt
- 19 Naturheilpraxis

Andere Angebote

- 20 Altenpflegeheim
- 21 Ambulanter Pflegedienst

-  Haltestelle



Quelle: Eigene Darstellung; Grundlage: Hess. Verwaltung für Bodenmanagement/Geoinformation

Im Ortsteil Cölbe finden sich mehrere Bäckereien und eine Metzgerei sowie ein Supermarkt (REWE). In Bürgeln am Ortseingang gibt es ein Nahversorgungszentrum mit einem Supermarkt. Zudem besteht dort das Angebot eines mobilen Verkaufswagens⁷. Kurz vor Schönstadt liegt der Hof Fleckenbühl, der seine Waren in einem Hofladen anbietet. In Schönstadt selbst gibt es zusätzlich den Dorfladen. In den Ortsteilen Bernsdorf, Reddehausen und Schwarzenborn finden sich vor Ort keine Versorgungseinrichtungen.

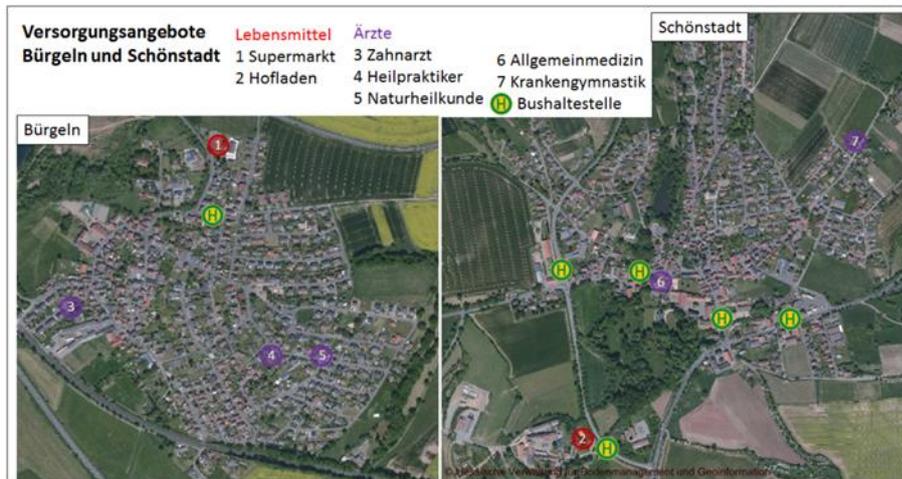
Viele **Angebote im medizinischen Bereich** liegen entlang der Kasseler Straße / Unterm Bornrain oder in deren Umgebung im Ortsteil Cölbe. Dazu zählen fünf Allgemeinmediziner:innen, zwei Kinderärztinnen, eine Apotheke und fünf Zahnärzt:innen. In Bürgeln ist eine Zahnärztin ansässig, dort und in Schönstadt sind zudem andere gesundheitlichen Dienstleistungen angesiedelt. Im Cölbe und Reddehausen finden sich insgesamt fünf Heilpraktiker:innen.

Generell profitiert Cölbe bei der Versorgungsstruktur von der **Nähe zu Marburg**. Durch das große Angebot dort kann sich die mobile Bevölkerung Cölbes umfangreich versorgen. In Bezug auf die Praxistandorte besteht zudem der Vorteil, dass in Cölbe im Gegensatz zu Marburg mehr Parkmöglichkeiten vorhanden sind. Ärzt:innen siedeln sich daher gerne in Cölbe an, da die Erreichbarkeit für Patient:innen und Personal dadurch deutlich erleichtert wird.

Ein **Pflege- und Wohnangebot für ältere Menschen** hält der Ortsteil Cölbe mit der stationäre Einrichtung Marburger Altenhilfe St. Jacob bereit. Die Unterkunft liegt jedoch im höheren Preissegment, weshalb sie für einkommensschwache Senior:innen keine Option darstellt. Senior:innen mit geringer Rente müssen für altengerechtes, bezahlbares Wohnen in umgebende Gemeinden ziehen. Außerdem existiert im Ortsteil Cölbe ein ambulanter Pflegedienst.

⁷ vgl. Website Ortsteil Bürgeln

Abbildung 11: Versorgungsangebote in Bürgeln und Schönstadt



Quelle: Eigene Darstellung; Grundlage: Hess. Verwaltung für Bodenmanagement/Geoinformation

In Bürgeln und Schönstadt gibt es, wie erwähnt, jeweils eine Grundversorgung mit Lebensmitteln. Insbesondere für Bürgeln und Schönstadt fällt auf, dass eine allgemeinmedizinische Versorgung im Ortsteil nicht gegeben ist.

Insgesamt ist die Nahversorgung in Cölbe ordentlich, lediglich in den kleineren Ortsteilen gibt es über die absolute Basis-Versorgung hinaus kaum Angebote. Cölbe profitiert zudem von der Nähe zu Marburg, wo viele Infrastruktureinrichtungen schnell erreichbar sind.

Öffentlicher Personen-Nahverkehr (Bus)

Es gibt in jedem Ortsteil mindestens eine Busstation. Manche dieser Haltestellen befinden sich jedoch in einer Randlage (s. Abbildungen 8 und 9), wodurch lange Fußwege notwendig sind.

Tabelle 5: Buslinien und regelmäßig bediente Haltestellen in Cölbe

Buslinie	Haltestellen	Taktung
Bus MR 72 (Josbach-Rauschenberg-Cölbe-Marburg)	Bürgeln Rennweg	Werktags: 1-2 mal stündlich Wochenende: Sa 2-stündig, So. nicht
	Bernsdorf	
	Cölbe Bahnhof Cölbe Sägewerk	
Bus MR 76 (Marburg-Cölbe-Schönstadt-Bracht-Schwarzenborn)	Cölbe Bernsdorf	Werktags: 1-2mal stündlich Wochenende: Sa 2-stündig, So. Rufbus
	Reddehausen Kreisstraße	
	Schönstadt Schwarzenborn Ost	

Quelle: Eigene Darstellung nach Regionaler Nahverkehrsverband Marburg-Biedenkopf

Das **Nahverkehrsangebot**, das in Tabelle 5 dargestellt ist, ermöglicht es Bürger:innen im halbstündigen bis Stundentakt von den anderen Ortsteilen von und nach Cölbe zu kommen. An Samstagen werden die Verbindungen alle zwei Stunden bedient. Für Sonntage besteht die Möglichkeit, einen Rufbus zu bestellen. Zu bestimmten Zeiten fahren die Buslinien innerhalb Cölbes weitere (Bedarfs-) Haltestellen an, die somit (in deutlich größerer Taktung) ergänzend bedient werden.

Alle Ortsteile sind im Halbstunden- bis Stundentakt an den Ortsteil Cölbe angebunden. Eine Buslinie verbindet die Ortsteile Bürgeln, Bernsdorf und Cölbe miteinander, die andere Cölbe, Bernsdorf, Reddehausen, Schönstadt und Schwarzenborn. Es gibt keine direkte Busverbindung von Bürgeln mit Reddehausen, Schönstadt und Schwarzenborn abgesehen von den Schulbussen. Insgesamt gibt es drei Schulbusse (MR 72,76 und 78), welche zu den typischen Schulzeiten fahren, alle Ortsteile werden mindestens von einer Linie angefahren.

Die Bus-Anbindung ist vorhanden, wenngleich auch nicht besonders dicht, wie es angesichts des ländlichen Charakters zu erwarten war. Positiv sticht die regelmäßige Anbindung einiger Ortsteile an das Zentrum hervor; schwierig ist allerdings das Reisen zwischen den Ortsteilen mit dem ÖPNV.

Begegnungsstätten und Kultur

Insbesondere für ältere Menschen, die auf soziale Netze angewiesen sind, stellen kulturelle und Freizeitangebote eine wichtige Ressource dar. Das Freizeitangebot konzentriert sich mehrheitlich auf den Ortsteil Cölbe. Im Bereich **Bildung** können eine Bücherei und eine Außenstelle der Volkshochschule Marburg-Biedenkopf besucht werden. Kulturelle Veranstaltungen finden auch in der Alten Kirche Bürgeln statt. Ansonsten bietet auch hier Marburg ein breites Kulturangebot, das die Bürger:innen von Cölbe nutzen.

In der Nähe von Bernsdorf bietet der **Golfplatz** einen Anziehungspunkt für Freizeitaktivitäten. Dort findet sich auch das **Café** zum Flugplatz. Ein weiteres Café gibt es bei Schönstadt auf dem Hof Fleckenbühl. In Bürgeln dient eine Bar mit Kegelstube als Treffpunkt, in Reddehausen das Restaurant Lindenhof.

Cölbe besitzt eine **vielfältige Vereinslandschaft**. Besonders im Bereich Sport gibt es zahlreiche Angebote, daneben existieren unter anderem die Feuerwehr, ein Schützenverein sowie mehrere musische Vereine und Heimatvereine.

Seit 2011 besteht das **Seniorennetzwerk Cölbe**, welches hauptsächlich von den 60- bis 75-Jährigen in Anspruch genommen wird. Von dem Netzwerk wird ein vielfältiges Angebot organisiert, welches von gemeinsamen Wanderungen über Gedächtnistrainings oder Smartphone-Kurse bis hin zu unterschiedlichen Weiterbildungsmöglichkeiten reicht. Viele dieser Veranstaltungen finden in der Gemeindehalle Cölbe statt. Zusätzlich bietet das überwiegend ehrenamtlich organisierte Netzwerk ein Beratungsangebot für ältere Bürger:innen an.⁸

Die **Initiative *Schöner Mobil*** in Schönstadt bietet Fahrdienste für Personen an, die nicht selber fahren können. Ehrenamtliche Fahrer:innen übernehmen dabei Fahrten im Elektroauto zu Ärzt:innenterminen, zum Einkaufen oder ähnliches.⁹

Im Rahmen der Seniorentreffpunkte, welche bereits 1972 unter dem Namen „**Altenclub**“ durch die Volkshochschule ins Leben gerufen wurden, finden regelmäßige Treffpunktveranstaltungen, Angebote der Seniorenbildung, Ausflüge und Reisen statt. Zum aktuellen Zeitpunkt bemühen sich die Verantwortlichen um eine Veränderung hinsichtlich des Namens, des Formats und des generellen Erscheinungsbildes der Seniorentreffpunkte, sodass hier auf eine Ausweitung und Verbesserung des Angebots gehofft werden kann.¹⁰

Es wird deutlich, dass Cölbe – nicht zuletzt aufgrund zahlreicher ehrenamtlicher Initiativen sowie eines regen Vereinslebens – durchaus attraktive Angebote zur Freizeitgestaltung bereithält. Erneut greift hier auch der Vorteil des nahen Marburg, wo weitere kulturelle Veranstaltungen usw. in wenigen Minuten erreichbar sind.

3.5. Zusammenfassung

Die Gemeinde Cölbe ist von demografischen Trends und Entwicklungen geprägt wie viele andere Städte und Gemeinden auch. Es kommt also auch hier zu einer erkennbaren **Alterung der Bevölkerung**, die sich weiter fortsetzen wird. Gleichzeitig ist es Cölbe, trotz seiner vergleichsweise geringen Größe, in den vergangenen Jahren gelungen, die Einwohnerzahl stabil zu halten. Hierfür ist auch die Nähe zur Universitätsstadt Marburg mit mittlerweile hochpreisigem Immobilienmarkt mitverantwortlich.

⁸ <https://www.coelbe.de/familie-senioren-freizeit/senioren/seniorennetzwerk/>

⁹ vgl. Website Ortsteil Schönstadt

¹⁰ vgl. Mitteilungsblatt der Gemeinde Cölbe Nr.17/2021

Doch auch das – insbesondere für ältere Menschen – **ordentliche Infrastrukturan- gebot** jedenfalls im zentralen Ortsteil Cölbe wirkt sich positiv aus. Für Verrichtungen des täglichen Bedarfs ist eine Fahrt in die Nachbarstadt Marburg meist nicht notwendig. Gleichzeitig komplettiert das dortige spezialisierte Angebot aufgrund der guten Erreichbarkeit die infrastrukturelle Ausstattung in Cölbe.

Hinsichtlich der **medizinisch-pflegerischen Infrastruktur** gibt es für den Ortsteil Cölbe jedenfalls alle grundlegenden Angebote; in den anderen Ortsteilen fällt das entsprechende Angebot jedoch deutlich knapper aus. Insbesondere fällt auf, dass bis auf wenige Ausnahmen kaum spezialisierte Wohn- und Pflegeangebote für ältere Menschen (u.a. auch ambulante Angebote) vorhanden sind.

Besonders hervorzuheben ist das **rege Vereinsleben** sowie das hohe Maß an Engagement in der Bevölkerung u.a. auch für ältere Menschen. Neben Möglichkeiten der Teilhabe werden hier u.a. auch Hol- und Bringdienste sowie andere niederschwellige Hilfestellungen gewährt. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die weitere Verbesserung der Situation für ältere Menschen in Cölbe.

Mit Blick auf diese Zielgruppe kann man festhalten, dass Cölbe (jedenfalls in den größeren Ortsteilen) eine sehr gute Ausgangsbasis bietet. Ein Altenhilfekonzept muss hier also nicht alles neu erfinden; vielmehr gibt es bereits viele Angebote, die ausgebaut, vernetzt und ggf. unterstützt werden können. Die **Ausgangslage für eine alten- bzw. altersgerechte Entwicklung der Gemeinde erscheint im Wesentlichen positiv**. Gewisse Herausforderungen, wie z.B. das fehlende Wohnangebot für ältere oder eine möglicherweise unzureichende Verkehrsanbindung einiger Ortsteile wurden auch von den im weiteren Verlauf beteiligten Personen bewertet. Insofern zeigen sich auch in der Vor-Analyse bereits Themen und (mögliche) Handlungsfelder, die in den anderen Analyseschritten berücksichtigt wurden: „Wohnen“, „Mobilität“, „Gesundheit“ sowie „Gemeinschaft und Begegnung“.

4. Vertiefte Analyse der Handlungsfelder

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Expert:inneninterviews und des Bürger:innenworkshops zusammengetragen und aufgearbeitet. Wie bereits berichtet wurde für die Expert:inneninterviews ein Leitfaden erstellt, anhand dessen die Interviews durchgeführt wurden. Neben allgemeinen Fragen zu Beginn wurde im Leitfaden insbesondere auf die vier identifizierten Hauptthemen „Wohnen“, „Mobilität“, „Gesundheit“ sowie „Gemeinschaft und Begegnung“ abgestellt. Die Expert:innen wurden jeweils gebeten, die aktuelle Situation im jeweiligen Themenfeld in Cölbe zu bewerten und herauszustellen, welche Verbesserungen aus Ihrer Sicht hier noch erreicht werden könnten. Zum Schluss wurden die Expert:innen gebeten, das Feld mit dem stärksten Handlungsbedarf zu identifizieren sowie falls erforderlich weitere Themen zu benennen. Daneben hat, wie in Kap. 2 erläutert, ein Bürger:innenworkshop stattgefunden, bei dem auch zu den genannten Themen gearbeitet wurde. Die Erkenntnisse daraus werden ebenfalls hier eingepflegt.

Im Folgenden werden zunächst die wesentlichen Erkenntnisse aus den Interviews sowie dem Workshop zu den vier zentralen Handlungsfeldern zusammengestellt, bevor in Kap. 4.5 die Erkenntnisse zusammengefasst werden.

4.1. Wohnen

In den Expert:inneninterviews sowie dem Bürger:innenworkshop wurde das **Altenheim St. Jakob** positiv herausgestellt, da es sehr gefragt ist und gut angenommen wird. Jedoch kommen die Bewohner:innen des Heimes nach Aussage einer Interviewperson hauptsächlich nicht aus der Gemeinde Cölbe selbst. Weiterhin wird der in Cölbe vorhandene **ambulante Pflegedienst** gut in Anspruch genommen. Ein wesentlicher Teil der (ambulanten) Pflegeleistungen wird somit zu Hause erbracht – von dem Pflegedienst (weitere aus Nachbarstädten kommen offenbar u.a. wegen der Anfahrtswege seltener für die Bürger:innen infrage) sowie von pflegenden Angehörigen, die häufig mit den pflegebedürftigen Personen im Haushalt leben.

Es wurde mehrfach deutlich artikuliert, dass ein großer **Bedarf an altersgerechten Wohnungen** gesehen wird. Die Verfügbarkeit von barrierefreiem und betreutem Wohnen wird von vielen Expert:innen sowie Teilnehmenden des Bürger:innenworkshops als mangelhaft bzw. stark ausbaufähig bewertet. Lediglich im Ortsteil Cölbe gibt es offenkundig überhaupt ein (überschaubares) Angebot an betreutem

und behindertengerechtem Wohnen. Besonders altengerechtes Wohnen außerhalb von Altenheimen und für kleinere Gruppen fehlt in Cölbe. Neben der (positiv bewerteten) stationären Pflegeeinrichtung und dem Pflegedienst fehlt somit vollständig jegliches Angebot von besonderen altersgerechten, betreuten (Pflege-) Wohnformen. Mit Blick auf die steigende Zahl älterer Menschen sowie die begrenzten Möglichkeiten des stationären Bereichs und angesichts der Wohnwünsche vieler Menschen nach ambulanten Wohnformen für das Alter sehen hier viele Beteiligte einen erheblichen Handlungsbedarf für Cölbe.

Auch mit Blick auf den **bezahlbaren Wohnraum** vor Ort werden Probleme gesehen. Die herrschenden Mietpreise seien, wenn nur eine kleine Rente zur Verfügung steht, schwierig aufzubringen. Zudem sind Unterstützungsleistungen nicht bekannt oder es bestehen, wie es Interviewpartner:innen formulierten, Hemmnisse bei der Beantragung aufgrund der komplexen Anträge sowie der mit der Beantragung verbundenen Scham. Insbesondere auf das Wohngeld als Möglichkeit wird verwiesen. Insbesondere im Verlauf der Expert:inneninterviews wurde mehrfach angemerkt, dass die Politik sich mehr mit dem Thema bezahlbarer Wohnraum für ältere Menschen auseinandersetzen sollte. Neben fehlender geeigneter Wohnungen beziehen die Gesprächspartner:innen das Thema auch auf den Wohnungsbestand. Eine zentrale Frage bei dem Thema Wohnen sei schließlich, wie man es den älteren Menschen ermöglicht, möglichst lange selbstbestimmt zu Hause leben zu können – dazu gehört auch, dass sie es sich (inkl. möglicher Umbauten und Dienstleistungen, s.u.) leisten können müssen.

Entsprechend formulieren die Expert:innen in Interviews und im Workshop, dass es erhebliche Bedarfe für die (bauliche) **Anpassung von Bestandsobjekten** gibt. Viele Menschen wollen im Alter in ihren Häusern verbleiben, doch angesichts des hohen Anteils an Einfamilienhäusern in Cölbe ergeben sich hierbei teils erhebliche Umbaubedarfe (z.B. Rampen, Lifte,...). Hierüber wissen viele Menschen nicht genug und kennen kaum technische Lösungen sowie mögliche Förderungen dafür. Ebenfalls sind viele Menschen im Alter auch in Cölbe mit der Pflege von Haus und (großem) Grundstück überfordert, wozu bislang übergeordnete Konzepte fehlen. Entsprechende Dienstleistungen müssten sich ältere Menschen ggf. selbst organisieren oder einschlägige Internetdatenbanken hierzu nutzen, womit viele ältere Menschen vermutlich überfordert sind. Insofern liegt die Aufgabe hier häufig bei Angehörigen oder z.B. Nachbarn, so es entsprechende soziale Netze gibt.

Zudem wird das Problem gesehen, dass (besonders) ältere Menschen, wenn sie in ihren Wohnungen wohnen bleiben, angesichts zunehmend fehlender Mobilität und eines kleiner werdenden sozialen Netzes dem **Risiko einer Vereinsamung** ausgesetzt sind. Maßnahmen in anderen Themenfeldern (s. Kap. 4.4) gehen zwar in diese Richtung, doch fehlen z.B. Wohnformen, die eine gemeinschaftliche Option bieten sowie gemeinschaftliche Angebote in einigen Wohnbereichen bzw. im Umfeld der eigenen Wohnungen.

4.2. Mobilität

Zum Themenfeld Mobilität wurden in den Expert:inneninterviews einige positive Aspekte herausgestellt. So sei zumindest im Ortsteil Cölbe eine **ausreichende Zahl an Bushaltestellen** vorhanden. Mit dem ÖPNV sei von dort eine gute Anbindung an Marburg gegeben. Die Zahl und Häufigkeit der Busse wurden zudem erhöht. Allerdings bewerten die Bürger:innen im Workshop dies kritischer. Hier wird durchaus der Bedarf für einen Ausbau der ÖPNV-Achse nach Marburg gesehen – u.a. auch mit Blick auf stärker individualisierte Angebote, wie z.B. das Carsharing als Ergänzung zum ÖPNV. Das Projekt „schöner mobil“ aus Schönstadt wird als willkommene Referenz gesehen. Allerdings waren tatsächliche Nutzer:innenzahlen usw. nicht bekannt, sodass hier eine fachliche Bewertung noch aussteht. Auch für den Ortsteil Schwarzenborn wird die Busverbindung als sehr gut bewertet.

Die **topografischen Gegebenheiten** in der Gemeinde Cölbe erschweren jedoch die Zugänglichkeit und Nutzung der vorhandenen Busverbindungen. Für Menschen, die auf einen Rollator angewiesen sind, ist die Barrierefreiheit nicht überall gegeben, da einige Wege nicht geeignet für Rollatoren sind. Vor allem die Bushaltestelle in Reddehausen wurde diesbezüglich negativ bewertet. Sie ist aufgrund des Höhenunterschieds für ältere Menschen nur schwer zu erreichen. Auch im Ortsteil Cölbe sind einige Haltestellen für Menschen, die in den hinteren Wohnlagen wohnen, schlecht erreichbar. In Bürgeln ist die Erreichbarkeit des Supermarktes für Menschen, die dort am Hang wohnen, schwierig.

Ein viel diskutiertes Thema war die **Barrierefreiheit** im Allgemeinen. Die Teilnehmenden erhoffen sich zum einen mehr Barrierefreiheit im öffentlichen (Verkehrs-) Raum, allen voran auf den Straßen und Wegen, aber auch in Hinblick auf die Zugänge zu öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen. Zum anderen sei die Modernisierung zu barrierefreien Bahnsteigen ein wichtiger Schritt für die Zugänglichkeit des Bahnhofs für Senior:innen.

In Bezug auf die Fahrzeiten der Busse wurde bemängelt, dass sie **zu selten und abends nicht lange genug** fahren. Außerdem ist aufgefallen, dass an einigen Stellen die Busse durch parkende Autos behindert werden. Eine allgemeine, mehrfach wiederholte Einschätzung dazu lautete, dass man in den Ortsteilen, abgesehen von Cölbe, ein Auto benötige, um sich angebunden zu fühlen.

Auch im Rahmen des Bürger:innenworkshops wurde auf die **unzureichende Anbindung einiger Ortsteile untereinander** hingewiesen. Aufgrund der Struktur Cölbes mit mehreren (ehemals selbständigen) Ortsteilen ist teilweise mit erheblichen Umwegen und langen Fahrzeiten verbunden, zwischen den unterschiedlichen kleinen Ortsteilen zu fahren. Zwar wurde von den Expert:innen durchaus das Problem gesehen, dass ein „normaler“ Busverkehr sich auf solchen Strecken kaum darstellen ließe, aber dennoch besteht faktisch insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen ohne eigenen PKW derzeit kaum eine attraktive Möglichkeit, z.B. Verwandte in anderen Ortsteilen zu besuchen.

4.3. Gesundheit

Von der Mehrheit der Interviewpartner:innen wird die aktuelle **ärztliche Versorgung** in Cölbe als ausreichend, teilweise sogar als hervorragend im Vergleich zu anderen Regionen, angesehen. Durch die Nähe zu Marburg kann auch der Bedarf an Spezialisten abgedeckt werden. Es stellt sich jedoch die Frage, ob dieser Versorgungsgrad auch in Zukunft sichergestellt werden kann. Im Ortsteil Cölbe stehen zwei Allgemeinmediziner kurz vor dem Renteneintritt. Die Hausarztpraxis in Schönstadt wird geschlossen. In diesem Zusammenhang zeigt sich der Bedarf nach einer stärkeren **Strukturierung ärztlicher Angebote in Cölbe und den Ortsteilen**.

Auch das Angebot an **Betreuungs- und Beratungsleistungen im medizinisch-pflegerischen Bereich** wird als ausbaufähig bewertet; auch hier spielt wieder die Erreichbarkeit entsprechender Angebote in den Ortsteilen eine große Rolle.

Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die beiden großen Ortsteile Bürgeln und Schönstadt nicht durch eine **Apotheke** versorgt sind, was für die dort lebenden Menschen erneut weite Wege mit sich bringt.

Handlungsbedarfe werden weiterhin besonders im Bereich der **geistigen Gesundheit und der körperlichen Fitness** gesehen. In diesem Zusammenhang wird auf die Bedeutung von Bewegungsangeboten sowie gemeinschaftlichen Aktivitäten

hingewiesen, um einerseits auch die Selbständigkeit älterer Menschen durch Bewegungsangebote zu unterstützen und andererseits ungewollter sozialer Isolation entgegenzuwirken.

Zudem würden für viele ältere Menschen **Fahrdienste nach Marburg** z.B. zu Fachärzten für den Fall benötigt, dass die Familie dies nicht übernehmen kann. Es wurde auch angemerkt, dass genauere Informationen über die Höhe des Bedarfes fehlen, um Angebotslücken zu erkennen. Offenkundig tritt das Problem den Expert:innen zufolge aber u.a. bei Angeboten zum Demenztraining auf. Hier ist zudem davon auszugehen, dass ein selbständiges Aufsuchen der Dienste (selbst wenn sie z.B. per ÖPNV erreichbar wären) aufgrund der Erkrankung nicht möglich ist, wenn es nicht im direkten gewohnten Umfeld erreichbar ist.

In diesem Zusammenhang kommen sowohl die Expert:innen als auch die Bürger:innen im Workshop auf die hohe **Belastung pflegender Angehöriger** zu sprechen, die angesichts z.B. fehlender Begleitservices vielfach auf sich allein gestellt sind, wenn sie Pflege und Betreuung für Angehörige übernehmen. Wie man heute weiß sind auch solche Gruppen z.B. von sozialer Isolation betroffen. Ein strukturierter Austausch unter diesen Menschen oder eine wie auch immer geartete Betreuung durch Verwaltung und Wohlfahrt findet bislang in Cölbe nicht oder nur sehr eingeschränkt statt. Dies wird als Problem wahrgenommen.

4.4. Gemeinschaft und Begegnung

In der Gemeinde Cölbe besteht nach Aussagen der Expert:innen im Allgemeinen ein **gutes Angebot an Begegnungsräumen**. Gemeindehallen und kleine Bürger-säle sind verfügbar. Vor allem im Ortsteil Cölbe finden Senior:innen durch das Seniorennetzwerk viele Angebote vor, darunter Computerkurse oder eine Tablet-Sprechstunde, welche gut besucht werden. Auch in Schwarzenborn besteht durch die Kirche, ein Dorfgemeinschaftshaus, den Dorfverein und das Backhaus ein gutes Angebot an Begegnungsräumen. Lediglich für den Ortsteil Schönstadt wird noch Bedarf bei Begegnungsräumen gesehen. Zudem wird die fehlende Dorfmitte bemängelt. Im Ortsteil Cölbe hingegen wirken die vorhandenen Angebote im Bereich Gastronomie und Einzelhandel auf einige wie ausgestorben. Nach Aussagen einiger Interviewpartner:innen und der Teilnehmenden am Bürger:innenworkshop fehlen häufig allerdings auch Möglichkeiten, an einem Event überhaupt teilzunehmen. Viele ältere Menschen haben kein eigenes Auto und daher Probleme, zu einer

Veranstaltung zumal in einem anderen Ortsteil zu kommen. Nicht-mobile Menschen werden so tendenziell abgehängt.

Einige Befragte oder Teilnehmende weisen darauf hin, dass manche **ehemalige Veranstaltungen** leider nicht mehr stattfinden können (aus unterschiedlichen Gründen). Genannt wurden z.B. die Weihnachts- und Osterfeiern des Turnvereins. Zudem bedürfen einige Angebote, wie z.B. die Seniorennachmittage der VHS offenbar einer inhaltlichen Überarbeitung, da sie in der aktuellen Form auf die Bürger:innen nicht mehr zeitgemäß wirken. Insgesamt gibt es aber keine gesicherten und erst recht gesammelten **Erkenntnisse über die Nutzung der vorhandenen Angebote** so die beteiligten Bürger:innen und Expert:innen.

Innerhalb der einzelnen Ortsteile von Cölbe besteht ein großer **Zusammenhalt**. Für den Ortsteil Schwarzenborn wurde von einem Interviewten die starke Dorfgemeinschaft hervorgehoben. Im Ortsteil Schönstadt wurde durch Eigenengagement ein Dorfladen geschaffen. Durch räumliche Verteilung grenzen sich die einzelnen Ortsteile jedoch insgesamt eher voneinander ab. Die Menschen würden eher in ihren Ortsteilen bleiben und sich eher nur für sich verantwortlich fühlen. Auch bestünden **Vorurteile zwischen den Ortsteilen**. Damit fallen auch die sozialen Netze offenbar stark auf die einzelnen Ortsteile zurück, was nicht zuletzt in der teils eigenständigen Geschichte bis in die 1970er-Jahre liegen kann. Die an den Interviews und im Workshop beteiligten Personen sehen hier einerseits den Bedarf, die trennenden Elemente zwischen den Ortsteilen zu überwinden (z.B. durch Mobilitätsangebote) sowie gleichzeitig die sozialen Netze in den Orten zu stabilisieren und ggf. für Außenstehende offen zu halten.

4.5. Zusammenfassung

Auch in der Befragung der Expert:innen sowie im Bürger:innenworkshop zeigt sich, dass die **Ausgangslage für eine altersgerechte Gemeindeentwicklung in Cölbe durchaus positiv** ist. Es gibt zwar offenkundig in den einzelnen Bereichen durchaus Verbesserungspotenzial, doch insgesamt wird die Situation sehr positiv gesehen. Herausfordernd bleibt auch nach Meinung der Expert:innen und Bürger:innen die schwierige Lage für ältere Menschen am Wohnungsmarkt. Zudem wird deutlich, dass es zwar eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote aus dem Bereich Gesundheit und Teilhabe gibt, diese aber nicht überall bekannt, untereinander wirklich vernetzt und manchmal auch einfach nicht erreichbar (z.B. aus anderen Ortsteilen) sind.

Eine grundlegende **Herausforderung** besteht auch in Bezug auf die Unterstützungsleistungen in der **kleinteiligen Struktur der Gemeinde** Cölbe mit mehreren Ortsteilen. Hier sehen die beteiligten Personen den Bedarf, einerseits Trennungen zu überwinden und andererseits die Gemeinschaft weiter zu stärken.

Insbesondere mit Blick auf die Vermeidung sozialer Isolation wird ein großer Handlungsbedarf gesehen, auf den allerdings auch bereits reagiert wird. Aktuell befindet sich die „**Bürger:innenhilfe**“ unterstützt durch die Senior:innenbeauftragte (zusätzlich auch Koordinatorin der Bürger:innenhilfe) in der Startphase. Der „Verein zur Förderung gemeinschaftlicher Bürgerhilfe in Cölbe und Umgebung e.V.“ plant diverse Unterstützungsleistungen im Haushalt anzubieten, welche von gemeinsamem Einkaufen, Arztbesuchen bis zu Behördengängen reicht. Dabei soll die gemeinsame Bewältigung von Aufgaben zum Grundsatz der Initiative werden, welche zwar Besuchs- und Entlastungsdienste anbietet, die Ehrenamtlichen jedoch nicht als Putzkräfte verstanden werden sollen. Hierbei ist es wünschenswert, dass das Projekt der – in den Expert:inneninterviews angesprochenen – Vereinsamung und der fehlenden Unterstützung von Senior:innen ohne pflegende Angehörige entgegenwirken kann. Die Verantwortlichen planen eine umfangreiche Schulung der ehrenamtlichen Helfer:innen zwischen November und Ende Januar. Ab März 2022 soll die Bürger:innenhilfe dann loslegen können.

5. Maßnahmen

Im Rahmen der durchgeführten Recherchen sowie insbesondere in den Expert:inneninterviews und erfreulicherweise auch im Bürger:innenworkshop wurden eine Vielzahl von (möglichen) Maßnahmen genannt oder identifiziert, mit deren Hilfe auf die erkannten Bedarfe reagiert werden könnte.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchungen kann es zunächst nur darum gehen, eine **Sammlung entsprechender Handlungsansätze und Maßnahmen** vorzunehmen. Eine abschließende Bewertung und Konzeption im Einzelnen sowie die Prüfung der Machbarkeit und v.a. auch Finanzierbarkeit kann hier derzeit nicht stattfinden, zumal das vorliegende Gutachten nicht in Bezug auf ein konkretes Förderprogramm o.Ä. konkrete Maßnahmen (-bündel) identifizieren kann oder soll.

Zudem gibt es erkennbar ein **hohes Ehrenamtspotenzial in Cölbe**, d.h. viele der Maßnahmen werden bereits jetzt oder könnten in näherer Zukunft von engagierten Personen und/oder Akteuren aufgenommen und weitergetragen werden. Andere Maßnahmen erfordern allerdings auch den konkreten Einsatz von Politik und Verwaltung oder auch weiteren (externen) Akteuren, wie z.B. im Bereich der medizinischen Versorgungssituation. Hier kann das Gutachten Anregungen liefern und Empfehlungen abgeben. Zumal kann es den Boden für eine entsprechende politische Diskussion und ggf. Beschlussfassungen liefern.

Letzteres, die **politische Diskussion** und die **politischen Beschlüsse**, sind für die weitere Entwicklung von größter Bedeutung. Auf diese Weise zeigt Politik und Verwaltung, dass sie das Thema aber auch die Handlungsansätze und den Handlungswillen der Bürger:innen ernst nimmt und unterstützt. Für Cölbe ist diesbezüglich aktuell eine gute Ausgangslage zu beobachten.

Im Weiteren sind einige „**Übergreifende Maßnahmen**“ zu benennen, die sich keinem einzelnen Themenfeld zuordnen lassen, aber dennoch für das weitere Vorgehen von Bedeutung sein können:

- Angebote insgesamt besser bekanntmachen und vernetzen: Eine große Herausforderung besteht darin, die zweifelsohne vorhandenen Angebote verschiedenster Art in der Zielgruppe (noch) besser bekannt zu machen.

- Mit der Überarbeitung der Internetseite ist ein wichtiger Schritt gemacht; auch in den Ortsteilen könnten aber die „schwarzen Bretter“ wieder aktueller gehalten (digitalisiert) und moderner gestaltet werden.
- Das Mitteilungsblatt ist gerade für Senior:innen ein wichtiges Medium; hier ist allerdings über die aktuelle Nutzung nicht genug bekannt, um klare Empfehlungen abgeben zu können. Es herrscht Einigkeit, dass das Instrument weiter gestärkt werden sollte.
- Potenziell denkbar ist ein Auftritt der Aktivitäten oder auch des Mitteilungsblatts auf geeigneten Social-Media-Kanälen (Facebook usw.), da diese – jedenfalls von den „Best Ager“ – zunehmend genutzt werden und für Informationen und Überblicksangebote erfahrungsgemäß statische Websites häufig ablösen.

5.1. Wohnen

Im Handlungsfeld Wohnen sind einige Vorschläge eingegangen, die im Wesentlichen auf die **qualitative Verbesserung und Diversifizierung des (altersgerechten) Wohnungsangebotes** sowie auf die **Sicherung bezahlbarer Wohnmöglichkeiten** hinauslaufen:

- Ergänzung des vorhandenen Pflegeheims um (ambulante) Pflegewohnangebote („Senior:innenwohnanlage“: betreutes Wohnen o.Ä.).
- Angebote weiterer seniorengerechter (und ggf. gemeinschaftlicher) Wohnformen; genannt wurden „Senioren-WG“ oder auch „Demenz-WG“ als Alternativen zu einer stationären Unterbringung im Alter und/oder bei demenzieller Erkrankung sowie z.B. betreute Wohnangebote.
- Angebot eines „Mehrgenerationenhauses“ – diskutiert wurden sowohl gemeinschaftliche, generationenübergreifende Wohnformen sowie auch über das reine Wohnen hinausgehende Angebote (im Kontext z.B. mit einem „medizinischen Versorgungszentrum“).
- Entsprechende Wohnangebote sind Voraussetzung für eine funktionierende Wohnungstauschbörse, wodurch ältere Haushalte ihre (zu großen) Einfamilienhäuser für Familien zur Verfügung stellen und gleichzeitig aber (seniorengerechte) altengerechte Wohnungen beziehen. Entsprechende Modelle sind u.a. in Hiddenhausen („Jung kauft alt“) bekannt geworden.

Allen diesen Vorschlägen ist gemein, dass sie sich ohne das Engagement von Investoren (professionellen oder auch sog. „Amateuren“) und ohne geeignete Flächen oder Gebäude kaum realisieren lassen. Die Gemeinde kann hier im Wesentlichen Bereitschaft zeigen, entsprechende Vorhaben anzugehen, indem sie Offenheit dafür

zeigt und auf gute Projekte hinweist. In vielen Gemeinden waren öffentliche Veranstaltungen, auf denen von anderen Akteuren / aus anderen Regionen Beispiele gezeigt wurden, der Auslöser für entsprechende Gruppenbildungsprozesse. Ebenfalls kann die Gemeinde mit Blick auf mögliche Investoren vermitteln und z.B. auf Fördermittel hinweisen, die für solche Projekte zur Verfügung stehen. Auch Haushalte selbst können – z.B. über genossenschaftliche Modelle – zu Investoren werden. Dies ist mitunter allerdings kompliziert und bedarf in der Regel professioneller Unterstützung durch Moderator:innen usw. Zunächst wird es sicherlich darum gehen können, über Veranstaltungen o.Ä. das (ehrliche) Interesse an solchen Modellen in Cölbe bzw. in den Ortschaften zu evaluieren. Allgemeine Eindrücke von der Umsetzung solcher Projekte sind beispielsweise beim Dortmunder Verein W.I.R..¹¹ oder auch z.B. beim Verein WoGe Wohnen für Generationen e.V. Marburg¹² zu gewinnen. Aber auch im Bundesland Hessen sind eine Vielzahl solcher gemeinschaftlich organisierter Wohnprojekte zu finden, welche sich daher hervorragend als Orientierungsrahmen beispielsweise auch für die Umnutzung leerstehender Hofgebäude eignen.¹³ Bei der Schaffung von bedarfsgerechtem und bezahlbarem Wohnraum kann die Kommune auch auf das Konzept „Die Senior:innen-Hof-Wohngemeinschaft“ zurückgreifen. Für die Umnutzung von landwirtschaftlichen Betrieben zu altersgerechtem Wohnraum dient das Konzept als Werkzeugkasten, der interessierten Kommunen viele Organisations- und Handlungsempfehlungen sowie die einzelnen Umsetzungsschritte an die Hand gibt.¹⁴

Darüber hinaus wurden verschiedene Maßnahmen andiskutiert, die im Zusammenhang mit der **Verbesserung bzw. dem Angebot von Dienstleistungen rund ums Wohnen** stehen. Hintergrund sind die erkannten Unterstützungsbedarfe insbesondere älterer Menschen in Cölbe:

- Dienstleistungsangebote z.B. für Putz- und Haushaltshilfen: Im Wesentlichen wird ein Bedarf für die Vermittlung der Leistungen bzw. für die Zugänglichkeit von Minijob-Zentrale usw. für ältere Menschen gesehen.
- Ergänzend können teil-ehrenamtliche Leistungsbörsen bei der Vermittlung professioneller Leistungen sowie (in Grenzen) auch der Erbringung von Leistungen helfen, wie es aktuell bereits geplant wird.

¹¹ <https://www.wir-dortmund.de/index.html>

¹² <https://www.wohnen-in-der-mitte.de/mieter-extras/gemeinschaftliche-wohnprojekte/gemeinschaftliches-wohnprojekt-in-marburg/>

¹³ https://www.familienkarte.hessen.de/mm/mm001/Verzeichnis_neue_Wohnprojekte.pdf

¹⁴ <https://www.demografiewerkstatt-kommunen.de/werkzeugkoffer/die-senior-innen-hof-wohngemeinschaft>

- Ebenfalls wurde andiskutiert, dass z.B. Studierende im Tausch für günstigen Wohnraum Unterstützungsleistungen im Haushalt anbieten könnten („Wohnen für Hilfe“). Zugleich könnte dies der sozialen Isolation älterer Menschen entgegenwirken und intergenerationelles Lernen unterstützen.

Insbesondere die geschilderten ehrenamtlichen Angebote sind – nicht zuletzt in einer kleinen Gemeinde – wichtig. Dennoch muss hier darauf hingewiesen werden, dass der Bedarf an entsprechenden Dienstleistungen allein über ehrenamtliche Leistungen und Leistungsträger:innen in der Regel kaum erbracht werden kann. Das Risiko, das zweifelsohne vorhandene Ehrenamtpotenzial deutlich überzustrapazieren, ist hier groß. Zudem erfordert gutes Ehrenamt auch eine hauptamtliche Einbettung und Begleitung; die Ehrenamtlichen müssen geschult, unterstützt und beraten werden. Insofern sollten entsprechende ehrenamtsbasierte Modelle keineswegs als Bestandteil einer Art „Regelversorgung“ gesehen werden. Dies funktioniert erfahrungsgemäß weder im pflegerischen Bereich noch im Bereich der Betreuungsleistungen. Ehrenamtliche können allerdings in vielen Fällen ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Erkennen von Unterstützungsbedarf und der Beantragung darstellen – auch hier sind die Nutzer:innen häufig auf Expertise angewiesen, da sie selbst mit der Situation und den komplexen Anforderungen überfordert sind und stattdessen lieber passiv bleiben und hoffen, dass es „schon irgendwie geht.“

Benannt wurde auch der erkennbare Bedarf an **Wohnberatung und Wohnungsanpassungsberatung**. Viele Senior:innen möchten gerne in ihrer eigenen Wohnung bleiben, auch wenn z.B. körperliche Einschränkungen dies erschweren. Sie benötigen dann z.B. Beratungen zur altersgerechten Anpassung ihrer Wohnung sowie zu möglichen Fördermitteln. In Hessen gibt es verschiedene Beratungsangebote, an die sich Bürger:innen, aber auch Kommunen, die etwas auf den Weg bringen wollen, wenden können.¹⁵ Auch Bundes- und Landesministerien halten Informationen bereit, so z.B. das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) auf dem Service-Portal „Zuhause im Alter“.¹⁶

Immer wieder wird im Kontext des Themenfeldes Wohnen in Cölbe wie auch anderswo auf die Notwendigkeit der **Aktivierung von (leerstehenden) Altgebäuden** hingewiesen. Auch hier gibt es umfangreiche Informationen z.B. auf dem ebenfalls

¹⁵ Eine Übersicht liefert: <https://www.wohnungsanpassung-bag.de/seite/259749/wohnberatungstellen.html#Hessen>. Im Landkreis sind drei Pflegestützpunkte eingerichtet; für Cölbe ist der Stützpunkt am Standort Marburg im BIP Beratungszentrum zuständig (Am Grün 16, 35037 Marburg)

¹⁶ Erreichbar unter: <https://www.serviceportal-zuhause-im-alter.de/>. Auch auf besondere Modellvorhaben und Programme wird dort hingewiesen, wie z.B. das aktuelle Programm des BMI: „Leben wie gewohnt.“

vom BMFSFJ lancierten Portal „Demografiewerkstatt Kommunen“, wo es Hinweise zu Leerstandsbörsen usw. gibt.¹⁷

Insgesamt kommt der Kommune in diesem Feld vor allem eine moderierende Rolle sowie die Bereitstellung von Informationen für Senior:innen und andere Akteure (Investoren, Gruppen,...) zu. Zudem können im Rahmend der vorbereitenden Bauleitplanung „Möglichkeitsfenster“ Plänen bzw. Satzungen geschaffen werden, die jenseits einseitiger Typologien auch „Neue Wohnformen“ ermöglichen.

5.2. Mobilität

Bezogen auf die erkennbaren Mobilitätsbedarfe und das Mobilitätsangebot wurde zwar insgesamt deutlich, dass Cölbe über eine relativ gute Anbindung an den ÖPNV (und hierüber besonders an Marburg) verfügt. Gleichzeitig wurde angemerkt, dass insbesondere einige Ortsteile hier deutlich schlechter abschneiden und dort ohne eigenen PKW im Prinzip die notwendigen Einrichtungen zur Verrichtung alltäglicher Dinge nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten zu erreichen sind. Im Wesentlichen fokussieren die vorgeschlagenen Maßnahmen daher einerseits auf die **Verbesserung des ÖPNV-Angebots** sowie andererseits auf dessen Ergänzung um ein stärker individualisiertes Fahrangebot. Bezogen auf den vorhandenen ÖPNV (und insbesondere den Busverkehr) wurde Folgendes angeregt:

- Verbesserung der Barrierefreiheit an Haltepunkten und Verbesserung der Erreichbarkeit von Haltepunkten in den Ortschaften (Fokus auf komplexe Topografie).
- Haltestellen und das Umfeld der Haltestellen könnten attraktiver gestaltet werden – z.B. durch Sitzmöbel (auch auf dem Weg zur Haltestelle).
- Busse könnten mehr Zwischenstopps einrichten (ggf. auch Bedarfshalte), um so lange Wege zu Haltestellen zu vermeiden.
- Ergänzend könnten Bürger:innenbuslinien hinzukommen, die (möglicherweise) einen Betrieb auf kaum genutzten Strecken möglich machen.
- Einzelne Straßen könnten von parkenden Autos freigehalten werden, um Bussen das Durchkommen zu erleichtern.

Daneben wurden mit Blick auf ein **stärker individualisiertes Fahrangebot** folgende Vorschläge gemacht:

¹⁷ Vgl. hier: <https://www.demografiewerkstatt-kommunen.de/werkzeugkoffer>

- Mitfahrer:innenbörse, Mitfahrer:innenbänke: Ähnlich der App „UBER“ im ursprünglichen Sinn könne innerhalb der Dorfgemeinschaften darauf hingewirkt werden, Mitfahrgelegenheiten zu vermitteln und zu stiften (beispielsweise über WhatsApp oder – „offiziell“ – über ein kommunales Portal). Das Modell – gleich wie es später aussieht – erfordert allerdings eine breite Mitmach-Basis und ehrenamtlichen Einsatz.
- Online-Bestellungen und Lieferungsservices von Geschäften: Viele Fahrten könnten hierdurch ggf. ersetzt werden, womit die Versorgungssituation besser wäre. Allerdings wird hier auch kritisch angemerkt, dass insbesondere für Senior:innen das selbständige Einkaufen neben der reinen Versorgung weitere Aspekte umfasst: Soziale Kontakte, Teilhabe am öffentlichen Leben usw.
- Ehrenamtliche Begleitdienste könnten Senior:innen z.B. beim Einkauf oder bei anderen Verrichtungen unterstützen (durch die Bürger:innendienste aktuell geplant),

Neben den beiden genannten Aspekten des Ausbaus von ÖPNV und ergänzenden Fahrtleistungen wurde mehrfach das **Thema „Radwege“** angesprochen. Im Ausbau des Wegenetzes insbesondere zwischen den Ortsteilen sah ein großes Potenzial für eine Verbesserung des Mobilitätsangebotes auch für Senior:innen. Ergänzt werden könnte dies durch einen Fahrradverleih (E-Bikes) oder alternative Modelle der gemeinschaftlichen Nutzung von (E-)Rädern. Angesichts der herausfordernden Topografie stellt sich allerdings die Frage, inwieweit diese zweifelsohne begrüßenswerten Angebote gerade für Senior:innen und insbesondere Hochbetagte eine geeignete Antwort auf die Herausforderungen darstellen.

5.3. Gesundheit

Im Themenfeld Gesundheit wurden ausgehend von den Handlungsbedarfen unterschiedliche Handlungsfelder angesprochen. Zunächst wurde die **Verbesserung und Sicherung der medizinisch-pflegerischen Versorgung** thematisiert. Zwar wird das Angebot aktuell noch als „angemessen“ bezeichnet und insbesondere die Nähe zu Fachärzten in Marburg thematisiert, allerdings bleibt das Thema für die Zukunft zu beobachten. Mittlerweile zeigt sich, dass der Weg der in den ostdeutschen Bundesländern vor der Wende als „Poliklinik“ bekannt war für viele ländlichere Bereiche ein Modell sein kann, die medizinische Versorgung zukünftig zu sichern. Voraussetzung ist hier ein kooperativer Ansatz zwischen Gemeinde, Ärztekammern und Ärzt:innen selbst, um passgenaue Modelle aufsetzen zu können. Ein Fokus auf eine dauerhafte Sicherung der Versorgungsqualität im regionalen Kontext ist

insbesondere aufgrund der Nähe zu Marburg mit vielen medizinischen Angeboten sinnvoll und möglich. Insgesamt ist dies sicherlich ein Thema, das nicht vergessen werden sollte, angesichts der aktuell noch auskömmlichen Versorgung bleibt hier jedoch noch Zeit, die (späteren) Handlungsbedarfe regelmäßig zu überprüfen. Perspektivisch könnte darauf geschaut werden, wie ein entsprechendes Angebot auch (zeitweilig) in die Ortsteile getragen werden kann.

Über die medizinische Versorgung hinaus wurde der Bedarf für **Angebote der körperlichen und geistigen Gesundheit** gesehen:

- Die Bewegungs- und Kommunikationsangebote in Cölbe könnten z.B. durch Kontaktflächen, Veranstaltungen oder Besuche und Nachbarschaftshilfen ausgebaut werden.
- Es wird gewünscht, das Freizeit- und Bewegungsangebot für Senior:innen auszudehnen. Insbesondere wird die dafür häufig notwendige aber hemmende Vereinszugehörigkeit kritisiert. Hier ist es empfehlenswert, ein frei zugängliches Angebot nach den Bedarfen der älteren Menschen zu schaffen. Ein neues Angebot an Gruppen für gemeinsames Yoga, Qigong, Gehmeditation, Tanzen, Nordic-Walking oder themenbezogene Kochkurse, sowie die Schaffung von Präventionskursen, Reha-Sportgruppen und anderen Bewegungsangeboten ohne voraussetzende Zugehörigkeiten in einem Verein. Auch ein seniorengerechter Trimm-Dich-Pfad wurde im Bürger:innenworkshop angesprochen.
- Mit Blick auf die geistige Gesundheit haben viele Beteiligte einen Bedarf an Demenz- und Alzheimer-Training und -Behandlung erkannt. Hier fehlen bislang Angebote in den Ortsteilen (respektive gut erreichbare Angebote zentral; Hol- und Bringdienste müssten also gleichsam mitdiskutiert werden). Verwiesen wurde auf die Alzheimer-Gesellschaft Marburg Biedenkopf e.V., die ein möglicher Kooperationspartner sein könnte.¹⁸
- Erneut bieten u.a. Bundes- und Landesministerien zahlreiche Hinweise, Arbeitshilfen und Praxisbeispiele zur Förderung des Angebots für ein aktives Leben. Ziel ist es, Bewegungsmangel zu vermeiden, da dieser einen zentralen Risikofaktor für Erkrankungen des Bewegungsapparates und des Herz-Kreislauf-Systems darstellt und stattdessen die Grundlage für einen aktiven und selbstbestimmten Lebensstil zu schaffen. Hier gilt es Anreize und Angebote für mehr Bewegung und körperliche Aktivitäten zu setzen, welche gleichzeitig einen geeigneten Anlass für das Entstehen sozialer Kontakte darstellen.¹⁹

¹⁸ <https://www.alzheimer-mr.de/>

¹⁹ <https://www.in-form.de/fileadmin/Dokumente/Materialien/Mehr-Bewegung-im-Alltag.pdf>

Neben der Verbesserung der Versorgung für erkrankte oder pflegebedürftige Personen haben die an Workshop und Interviews Beteiligten einen großen Bedarf für die **Unterstützung pflegender Angehöriger** in Cölbe gesehen. Der Bürgerhilfverein Cölbe wird als Leistungserbringer im Rahmen eines Angebots zur Unterstützung im Alltag und als Entlastungsangebot für pflegende Angehörige gemäß § 45a SGB XI ab April 2022 tätig. Insbesondere geht es hier um die Entlastung, Beratung und Vernetzung der wachsenden Gruppe von Personen, die z.B. neben der beruflichen Tätigkeit und der eigenen Lebensgestaltung noch Verantwortung für pflegebedürftige Angehörige übernommen haben bzw. übernehmen mussten. Neben Kurzzeitpflegeangeboten und Tagespflegeangeboten zur Entlastung benötigen sie v.a. Unterstützung und Beratung z.B. bei Beschaffung von Pflegematerial aber auch den persönlichen Austausch untereinander. Wie schon berichtet, sind nicht nur die pflegebedürftigen Personen, sondern auch ihre pflegenden Angehörigen einem Risiko sozialer Isolation ausgesetzt.

5.4. Gemeinschaft und Begegnung

In vielen Interviews wie auch im Bürger:innenworkshop wurde deutlich, dass offenbar eine zunehmende Zahl älterer Menschen sowie auch pflegender Angehöriger von sozialer Isolation bedroht oder gar betroffen sind. Auch andere Altersgruppen sind davon betroffen, können jedoch aufgrund ihrer Möglichkeiten (Mobilität) oft noch eher soziale Netze zu weiter entfernten Personen aufrechterhalten. Die Corona-Pandemie mit den entsprechenden Maßnahmen (Lockdown, Social Distancing) haben diese Trends z.T. noch verschärft. Neben „anfassbaren“ Maßnahmen der Altenhilfe, wie z.B. altersgerechter Wohnangebote oder auch bestimmter Infrastrukturen bedarf es weiterer Angebote, die dabei helfen, Menschen weiterhin oder wieder zusammenzubringen und ihnen (auch den älteren) soziale Teilhabe zu ermöglichen. Hierzu gab es eine ganze Bandbreite an verschiedenen Vorschlägen, die teils sehr konkret wurden, teils eher abstrakt formuliert wurden. Im Folgenden wird versucht, die zahlreichen Vorschläge zu größeren Maßnahmenbündeln zusammenzufassen. Auch hier gilt, dass möglicherweise nicht alle Vorschläge „sofort“ umsetzbar sind, aber an dieser Stelle für einen Themenspeicher gesammelt werden können, um sie nicht aus den Augen zu verlieren.

- Einige Vorschläge zielten auf das Angebot von **Mobilitätsdiensten** ab, wie sie auch schon im Kontext des Themenfeldes „Mobilität“ besprochen wurden. Im Kontext der hier genannten Vorschläge ging es zumeist um andere „Ziele“ als bei der Betrachtung der Grundversorgung. Entsprechende –

auch ehrenamtliche – Mitfahrdienste, Bringdienste oder gar ein Bürger:innenbus sollten demnach auch für die Fahrt zu gemeinschaftlichen Aktivitäten etc. zur Verfügung stehen.

- Ergänzend wird auch darauf hingewiesen, dass diese (teil-ehrenamtlichen) Dienste selbst einen **gemeinschaftsfördernden Charakter** haben können; auch durch das „Mitfahren“ etc. entstehen soziale Kontakte, die für die Alten- und Nachbarschaftshilfe wichtig sein können.
- Darüber hinaus wurden zahlreiche Hinweise auf neue oder zu reaktivierende **Aktivitäten und Veranstaltungen** gegeben. Auch hier muss sich zeigen, welchen „Schaden“ die Corona-Pandemie in diesem Segment mittel- und langfristig anrichtet; viele Veranstaltungskonzepte sind über die Zeit der Einschränkungen zum Erliegen gekommen und müssen (ggf. mit anderen Hygienekonzepten usw.) neu aufgesetzt werden. Einerseits wurde Wert darauf gelegt, dass entsprechende Aktivitäten möglichst in allen Ortschaften (ggf. wechselnd) angeboten werden, andererseits war es den Teilnehmenden wichtig, die Angebote offen für alle zu gestalten.
- In dem Zusammenhang sind auch Diskussionen um Räumlichkeiten für entsprechende Veranstaltungen zu sehen. Einerseits wurde auf ein „zentrales“ Haus der Begegnung abgehoben, dass es möglichst für alle denkbaren Veranstaltungen (gut erreichbar) geben müsste. Andererseits wurde darauf hingewiesen, dass bestenfalls auch in den einzelnen Ortschaften **„Orte der Begegnung“** zur Verfügung stehen. In der Praxis wird es kaum möglich sein, beides in gleicher Weise zu tun; neben den Räumlichkeiten selbst ist auch deren Verwaltung und Betreuung mit teils erheblichem Aufwand und Kosten verbunden. Daher sollten hier – mindestens in den Ortschaften – **hybride Raumnutzungen** betrachtet werden – also die Möglichkeit, Räume flexibel u.a. auch für gewerbliche Zwecke nutzen zu können, sie bei Bedarf aber für gemeinschaftliche Aktivitäten zu nutzen. Die Vorschläge v.a. nicht-konsumptiver Nutzungen sind vielfältig – von Lese- und Diskussionsräumen über Hobbyräume bis hin zu Café- und Diskussionsräumen reicht das Spektrum der Ideen.
- In diesem Zusammenhang ist auch das Bestreben zu werten, der örtlichen **Gastronomie** unter die Arme zu greifen. Offenbar werden die Potenziale gerade der alternden Zielgruppen als Kund:innen hier noch nicht vollständig ausgeschöpft, worauf man mit Instrumenten der Wirtschaftsförderung sowie des Gemeindemarketings eingehen könnte. Aus gutachterlicher Sicht muss allerdings betont werden, dass viele Gastronom:innen in den vergangenen Jahren (nicht nur in Cölbe) auch deswegen ihr Geschäft aufgeben mussten, weil eben die alternden Zielgruppen nicht mehr so häufig kamen und neue Zielgruppen kein Interesse an möglicherweise etwas „altbackenen“ Angeboten hatten. Insofern ist es realistisch, Gastronom:innen in Planung und Umsetzung von Aktivitäten sowie auch in die Bereitstellung

von Räumlichkeiten einzubinden, solange dies auch in deren Sinne ist. Genannt wurden z.B. generationenübergreifende Koch-Abende o.Ä., die ggf. gut angenommen werden.

- Darüber hinaus werden auch **Orte der Begegnung im öffentlichen Raum** vorgeschlagen – so z.B. ein Boule-Platz und/oder Senioren-Bewegungsparcours usw. Erfahrungsgemäß werden solche Orte durchaus angenommen, wenn es gelingt, sie für ein breites Zielgruppenspektrum zu positionieren. Manchmal allerdings bleiben entsprechende Nutzungskonzepte in der Praxis weniger erfolgreich, wenn sie eher „exklusiv“ ausgelegt sind, also auf sehr konkrete oder bestimmte Nutzungen und/oder sie mit hohen Nutzungshürden versehen sind.
- Offenbar besteht auch ein Bedarf an einer weiter gehenden **Koordinierung und Bewerbung von Aktivitäten** – einerseits wird auf die Notwendigkeit von (regelmäßigen) Abstimmungs- und Planungstreffen u.a. mit Vertreter:innen der Ortsteile hingewiesen, andererseits werden Instrumente, wie z.B. ein SMS-Newsletter o.Ä. benannt, um Menschen (aus unterschiedlichen Ortsteilen) über Angebote zu informieren. In diesem Zusammenhang ist auch der Vorschlag einer **Nachbarschaftshilfe für gemeinschaftliche Zwecke** ähnlich der bereits installierten Bürger:innenhilfe für sozialpflegerische Aufgaben zu sehen.
- Ergänzend wird vorgeschlagen – zumindest für einzelne Ortsteile (namentlich Reddehausen) – eine Professionalisierung der Altenhilfe durch den Aufbau von entsprechendem Personal umzusetzen. Auch wenn es sicherlich notwendig sein wird, die vielen ehrenamtlichen Vorschläge hauptamtlich zu unterstützen und zu begleiten, ist dennoch derzeit nicht klar, woher eine entsprechende Leistung außerhalb von Dorferneuerung / Städtebaufördermaßnahmen dauerhaft finanziert werden kann. Hier müssten auch vergemeinschaftete Modelle diskutiert werden, wie z.B. der Aufbau einer **Bürger:innengenossenschaft**²⁰ als Trägerin entsprechender Maßnahmen und Personalstellen.
- Insbesondere mit Blick auf die Vermeidung und Bekämpfung sowie zunächst einmal die Identifizierung von sozialer Isolation werden auch zugehende bzw. **aufsuchende Angebote** diskutiert. Hierzu zählen z.B. Telefon-Dienste oder auch Besuchsdienste, die – auch – mithilfe

²⁰ Entsprechende Dorf- oder Bürger:innengenossenschaften haben in Teilen Süddeutschlands Verbreitung gefunden. Sie sind häufig – trotz des irreführenden Namens – nicht echt „genossenschaftlich“ organisiert, sondern als (eingetragene) Vereine. Über Mitgliedsbeiträge, Sponsoring und Spenden sowie ggf. Fördermittel und andere Zuwendungen wird versucht, eine hauptamtliche Begleitung von ehrenamtlichen Leistungen zu organisieren. Die Zielsetzung kann sehr unterschiedlich sein. Zum Konzept s. u.a. den Beitrag von Th. Klie et al. in der Zeitschrift des baden-württembergischen Genossenschaftsverbands: <https://www.wir-leben-genossenschaft.de/de/Daseinsvorsorge-neu-gedacht-Buergergenossenschaften-6401.htm>

Ehrenamtlicher umgesetzt werden könnten und sich durch den Aufbau der Bürger:innenhilfe bereits in der Umsetzungsphase befinden.

6. Fazit

Das vorliegende Konzept sollte mithilfe der Analyse verfügbarer Daten sowie durch die Mitwirkung von Akteuren und Bürger:innen in Interviews und Workshops die Situation und Perspektiven der Altenhilfe in Cölbe aufzeigen. Dabei stellte sich heraus, dass die Situation der älteren Menschen in Cölbe insgesamt nicht schlecht scheint; es gibt bereits viele Angebote und Möglichkeiten, die ältere Menschen in Anspruch nehmen können. Dennoch zeigte insbesondere der Dialog mit Akteuren und Bürger:innen Verbesserungspotenziale auf.

Frühzeitig hatten sich die vier wesentlichen Handlungsfelder „Wohnen“, „Mobilität“, „Gesundheit“ sowie „Gemeinschaft und Begegnung“ herausgestellt. In allen vier Feldern ist die Situation in Cölbe insgesamt auf einem recht guten Niveau, wie dargestellt. Daneben zeichnen sich einige übergeordnete Handlungsbedarfe ab.

In Cölbe fehlt es – wie in vielen anderen Gemeinden und Regionen auch – an **altersgerechten und bezahlbaren Wohnformen**. Das bezieht sich sowohl auf die klassischen Wohnungsmarktsegmente, hier insbesondere auf (barrierefreie oder barrieregeduzierte, bezahlbare Mietwohnungen) wie auch auf besondere Segmente für Senior:innen. Insbesondere beim Betreuten Wohnen sowie in z.B. gemeinschaftlichen Wohnformen für ältere Menschen sehen die beteiligten Personen angesichts praktisch kaum vorhandener Angebote erheblichen Nachholbedarf. Auch aus gutachterlicher Sicht kann dieser Bedarf bestätigt werden; die entsprechende Nachfrage wird weiter zunehmen. Der Bedarf tritt aktuell noch nicht überall so akut zu Tage, da die Menschen z.T. alternative Lösungen z.B. durch die Hilfe von Angehörigen suchen und (noch) finden. Zukünftig wird dies allerdings angesichts der demografischen Veränderungen nicht mehr ausreichen. Hier gibt es also Handlungsbedarf z.B. durch die Ausweisung geeigneter Flächen oder die Unterstützung von Investoren und Initiativen bei der Schaffung solcher Angebote.

Die **Mobilitätsperspektive** ist zweiseitig. Einerseits wird auch hier das – für die ländliche Region – ordentliche ÖPNV-Angebot positiv hervorgehoben. In der Tat sind praktisch alle Ortsteile erschlossen, insbesondere Cölbe auch sehr regelmäßig. Gleichzeitig wird aber deutlich, dass es zwischen den einzelnen Ortsteilen kaum Verbindungen gibt und die vorhandenen Angebote insbesondere für ältere, mobilitätseingeschränkte Personen nicht ausreichen – weil sie zu selten getaktet sind oder Haltestellen nur schwer zu erreichen sind. In verschiedenen Stationen der

Konzepterstellung wurde daher der Bedarf für ein ergänzendes, Tür-zu-Tür-Angebot, das Menschen flexibel nutzen können und sie sicher an ihren Bestimmungsort bringt, gibt. Ob und wie das organisiert werden kann, wird eine der größeren Herausforderungen sein. Seitens der Bürger:innen wird auch die Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement signalisiert. Die Erfahrung zeigt aber, dass allein das nicht ausreichen wird, sondern tragfähige Strukturen und eine qualifizierte Begleitung entsprechender Programme auch auf Dauer notwendig sein wird.

Im Zusammenhang mit der **Gesundheitsversorgung** und insbesondere der medizinischen Versorgung gibt es akut eher wenig Handlungsbedarf, der sich aber deutlich verstärken kann, wenn einzelne Praxisstandorte aufgegeben werden. Zudem zeigt sich auch hier (wie in anderen Feldern) ein deutliches Gefälle zwischen den einzelnen Ortschaften. Ein Teil der medizinischen Versorgungsqualität könnte durch geeignete Mobilitätsangebote und die Verknüpfung mit der nahen Stadt Marburg kompensiert werden, sind sich die Beteiligten sicher. Dennoch formulieren sie den Bedarf für eine passable Vor-Ort-Versorgung durch Haus- und Fachärzte wie auch weitere medizinische und pflegerische Leistungen bestenfalls in den Ortsteilen. Für die Zukunft bleibt die Situation zu beobachten; ob es Gemeinden wie Cölbe dauerhaft eigenständig möglich sein wird, entsprechende Versorgungsqualitäten sicherzustellen, bleibt insgesamt fraglich. Vielerorts setzt sich die Erkenntnis durch, dass dauerhaft nur regionale Netze und Angebote mit flexiblen Örtlichkeiten die Versorgung in der Fläche aufrechterhalten könnten.

Von besonderer Bedeutung für die Bürger:innen ist – trotz der anerkannt großen Vereins- und Engagementdichte – die Sicherstellung von **Angeboten für die Teilhabe** insbesondere älterer Bürger:innen aber auch z.B. pflegender Angehöriger. Die Gefahr einer ungewollten sozialen Isolation und daraus folgender Einsamkeit wird in vielen Gesprächen greifbar. Die Bereitschaft der Bürger:innen und Akteure, hier etwas anzubieten, ist da – allein fehlt es derzeit jedenfalls für einige Beteiligte noch an geeigneten Koordinationen sowie ergänzenden zugehenden Angeboten. Auch hier gilt wieder, dass ehrenamtliches Engagement in dem Kontext möglich und auch sinnvoll sein kann, allerdings auf Dauer diese Aufgabe nicht allein von ehrenamtlichen Personen geschultert werden kann. Es braucht auch hier tragfähige Strukturen, die das Ehrenamt unterstützen. Hier hat die Gemeinde bereits reagiert und eine hauptamtliche Senior:innenbeauftragte zum 1. Januar 2020 berufen, die an dieser Stelle unterstützt.

7. Anhang

7.1. Leitfaden

Block 1: Auftakt

1. Erzählen Sie doch mal, wer Sie sind/bitte stellen Sie sich doch einmal kurz vor (*Eisbrecher-Frage*)
2. Haben Sie eine Rolle bzw. einen Bezug zur Seniorenarbeit? Wenn ja, welchen?
3. Was sind Ihrer Meinung nach zentrale Herausforderungen in Cölbe bzw. innerhalb Ihrer Ortschaft in Bezug auf die Seniorenarbeit?

Block 2: Themenfelder

Wohnen

4. Wie schätzen Sie das Wohnumfeld für ältere Menschen in Ihrer Gemeinde ein?
5. Gibt es aus Ihrer Sicht genügend bezahlbaren Wohnraum für finanziell schwächer gestellte ältere Menschen?

Mobilität

6. Wie bewerten Sie den öffentlichen Nahverkehr in Ihrer Gemeinde?
7. Welche Angebote könnten älteren Menschen helfen, um gut und sicher von A nach B zu kommen?

Gesundheit

8. Gibt es Ihrer Ansicht nach eine ausreichende ärztliche Versorgung für ältere Menschen?
9. Was fehlt, um die Gesundheit der älteren Zielgruppe zu fördern?

Gemeinschaft und Begegnung

10. Wie bewerten Sie den Zusammenhalt zwischen den einzelnen Ortsteilen?
11. Was kann man Ihrer Ansicht nach tun, um den Zusammenhalt zwischen den Ortschaften zu fördern?
12. Wie bewerten Sie das Angebot an Begegnungsräumen (im öffentlichen und privaten Raum), um mit anderen Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen?

Block 3: Abschluss

13. In welchem der Themenpunkte Wohnen, Mobilität, Gesundheit, Gemeinschaft und Begegnung sehen Sie den größten Handlungsbedarf für die gesamte Gemeinde Cölbe? Warum?

14. Gibt es Themen, die wir in Bezug auf das Leben von älteren Menschen in Cölbe noch nicht angesprochen haben, die Sie aber als relevant empfinden?

7.2. Fotos Bürger:innenworkshop



